Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 460 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 440 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 468 000 Mk. Unter Streifband in Polen monatl. 900 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rentenmk. Einzelnummer 30000 M., Sonntagsnummer 40 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 100 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 277. Bromberg, Dienstag den 4. Dezember 1923. **47. Jahrg.**

Die Linke und die Minderheiten.

Der Kampf, der sich in der letzten Sejmsitzung bei der Beschlußfassung über die Auslieferung der drei sozialistischen Abgeordneten Marek, Bobrowski und Stańczyk abgespielt hat, hat eine Wendung im parlamentarischen Leben Polens zur Folge gehabt. Die polnische Linke demonstrierte neulich in schärfster Weise, daß sie bereit sei, einen rücksichtslosen und energischen Kampf für die Demokratie zu führen. Sie hatte sich leider nicht rechtzeitig mit den Nationalen Minderheiten verständigt, so daß zwischen ihr und den Minderheiten eine gewisse Disharmonie in die Erscheinung trat. Als die Linke mit Gesang den Sitzungssaal verließ, blieben die Abgeordneten der Minderheiten schweigend im Saale zurück. Um nun eine Verständigung mit den Nationalen Minderheiten wieder herbeizuführen, fand am Sonnabend eine Sitzung der Klubs der Linken und der Nationalen Minderheiten in Anwesenheit des Abg. Thugutt statt. Vom deutschen Klub war der Abg. Utta erschienen. Die Ukrainer waren vertreten durch die Abg. Podhorski und Chrucki, von den Weißrussen nahm der Abg. Taraszkiewicz an der Sitzung teil, vom jüdischen Klub waren die Abg. Reich, Rosmarin und Grünbaum anwesend.

Die Beratungen eröffnete Abg. Barlicki (P. P. S.) mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die letzten Ereignisse die ganze Opposition im Seim zwingen, zu einer Verständigung zu gelangen. Abg. Thugutt erklärte, der Zweck der Konferenz sei die Verständigung über die weitere parlamentarische Taktik mit Rücksicht darauf, daß in allernächster Zeit wichtige Ereignisse zu erwarten seien. **Die polnische Linke wolle übrigens die Möglichkeit haben, die Forderungen der Nationalen Minderheiten kennen zu lernen und ihre Ansicht zu hören.**

Abg. Reich stellte fest, daß der Jüdische Klub schon lange die Notwendigkeit einer solchen Annäherung anerkannt hätte. Die polnische Linke habe sich jedoch an den Minderheiten derart vergangen, daß man sie nicht habe reizen wollen. Der Jüdische Klub werde gern an einer Verständigungsaktion teilnehmen.

Abg. Taraszkiewicz schloß sich namens der Weißrussen diesen Ausführungen an und betonte, daß die Verhältnisse sich derart gestalten könnten, daß die Ukrainer die Linke im Kampf mit der Reaktion unterstützen würden, sofern die Linke nur den guten Willen hätte, das wahre Gesicht der Minderheiten zu erkennen.

Abg. Utta teilte mit, daß die Regierung mit dem Deutschen Klub verhandelt und ihm große Zugeständnisse gemacht habe. Innerhalb des Deutschen Klubs seien auch Stimmen laut geworden, die die Unterstützung der Regierung forderten. Die demokratischen und völkischen Elemente hätten jedoch die Oberhand gewonnen und seien mit der These durchgedrungen, daß die Deutschen nur mit der polnischen Linken zusammengehen könnten.

Abg. Podhorski (Ukrainer) gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die polnische Demokratie bisher keine genügende Energie im Kampf mit der nationalistischen Reaktion gezeigt habe.

Abg. Grünbaum stellte fest, daß die polnische Linke ihr Verhältnis zu den Juden als Nationalität festsetzen müßte, und auf Trennung der nationalen Minderheiten nicht hinarbeiten sollte.

Abg. Barlicki schloß die Sitzung mit der Erklärung, daß er bereit sei, zwischen der polnischen Linken und den Klubs der nationalen Minderheiten zu vermitteln, und daß er von Zeit zu Zeit ähnliche Konferenzen einberufen werde.

*

Der „Kurjer Poznański“ berichtet über diese Konferenz der Minderheiten mit den linken Oppositionsparteien unter der Überschrift: „Die Wyzwolenie, P. P. S. und N. P. R. verhandeln mit den Feinden Polens.“ Wer kann sich angesichts solcher Tollheiten darüber wundern, daß die Versuche der Rechten, mit Hilfe der Minderheiten ihre schwankende Mehrheit zu retten, wenig Gegenliebe finden? Die nationaln Minderheiten haben weder den ersten Staatspräsidenten ermordet, noch Bürgerblut in den Straßen Krakaus vergossen. Sie sind keineswegs Feinde Polens, aber vielleicht sind sie zu Feinden der Rechten erzogen, weil diese es so will.

Diese Feststellung besagt übrigens keineswegs, daß sich der Deutsche Klub bedingungslos den Linksparteien verschreiben wird. Wir teilen durchaus die Skepsis des ukrainischen Abgeordneten Podhorski, da auf den linken Bänken bisher wenig praktische Arbeit geleistet wurde. Wir werden stets daran denken müssen, daß auch sogenannte Linkskabinette die staatsstörende Entdeutschungspolitik getrieben haben, daß nicht Herr Korfanty, sondern Herr Sikorski die Formel für dieses wenig demokratische Unterfangen fand. Für uns Deutsche in Polen sind keine Programme und Phrasen maßgebend, sondern die praktische Tat. Wir denken nicht daran, uns für andere Leute die Finger zu verbrennen, die es noch immer für den guten Ton in Polen halten, die nationalen Minderheiten als Bürger zweiter Klasse zu behandeln oder mit eisigem Schweigem über ihr gutes Recht und ihre international bekannte Not aus falsch verstandenem Nationalgefühl heraus zur Tagesordnung überzugehen.

*

Verschärfte Opposition.

Im Zusammenhange mit der politischen Situation, die sich infolge des Beschlusses der Rechtsparteien auf Auslieferung der Abg. Bobrowski und Stańczyk herausgebildet hat, fanden am Sonnabend Beratungen des Klubs der P. P. S. mit dem Zentralkomitee der P. P. S. statt, in der die Form des Protestes gegen die Auslieferung der genannten Abgeordneten besprochen wurde.

Es wurde beschlossen, den Kampf der Opposition gegen die Regierung sowohl im Parlament als auch außerhalb des Seim zu verschärfen. Es wurden einige Anträge eingebracht, die einer hierzu besonders gewählten Kommission überwiesen wurden. Die Kommission soll ihre Vorschläge in einer zweiten Sitzung unterbreiten, die für Dienstag angesetzt ist.

Verständigung auf Kündigung.

Die Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission.

Die Freitagsitzung der Reparationskommission begann um 3 Uhr nachmittags. Über die Beratung wurde das folgende amtliche Kommuniqué ausgegeben: Im Laufe der Sitzung, die heute unter dem Vorsitz von Barthou stattfand, hat die Reparationskommission einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

Zwecks Prüfung der Hilfsquellen und der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages hat die Kommission, nachdem sie dem Vertreter Deutschlands Gelegenheit gegeben hat, sich zu äußern, die Bildung von zwei Sachverständigenausschüssen beschlossen, die aus Angehörigen der verbündeten und assoziierten Staaten zusammengesetzt sein sollen. Der eine Ausschuß wäre damit zu betrauen, die Mittel zum Ausgleich des Budgets und die Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung ausfindig zu machen. Der andere hätte die Mittel zur Abschätzung der ins Ausland geflüchteten Kapitalien und zu ihrer Rückführung nach Deutschland zu erforschen.

Der englische Delegierte Bradbury führte den ausländischen Pressevertretern gegenüber aus, man dürfe nicht sagen, daß der Beschluß der Reparationskommission den Triumph dieser oder jener These bedeute. Die heute beschlossenen Unterausschüsse hätten zwei Hauptbedingungen für die Ermöglichung von Reparationszahlungen zu erfüllen. Die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit wird später stattfinden. Der jüngste Beschluß, der eine friedliche und rasche Gesamtregelung erhoffen lasse, stelle eine

Einladung an Amerika

dar, die hoffentlich angenommen werde. Ohne die Mitwirkung Amerikas sei die Arbeit der beiden Unterausschüsse undenkbar. Sir John Bradbury betonte weiter, daß die Unterausschüsse auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages gebildet werden, also keine Instruktionen von den Regierungen zu empfangen haben. Die Reparationskommission wird in der nächsten Sitzung über die Zusammensetzung der Unterausschüsse beraten. Bradbury bezeichnet es als wahrscheinlich, daß in den ersten Ausschuß je zwei Sachverständige der verbündeten Staaten und Amerikas berufen werden, während jeder Staat in dem zweiten Ausschuß durch je einen Sachverständigen vertreten sein wird.

*

Die Entscheidung verschoben.

Deutschlands Interesse an der Erhaltung der Entente.

Der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ berichtet: „Die „Erneuerung der Entente cordiale“ ist als Schlagwort für das Bedürfnis der Stunde gut zu verwenden, aber außerhalb der Redaktionsstuben und der offiziösen Nachrichtenbureaus klingen die Urteile über die Einigung in der Reparationskommission erheblich anders. Es ist klar, daß Baldwin und Lord Curzon den englischen Delegierten in der Reparationskommission gebeten haben, während der letzten Woche des Wahlkampfes keinen Konflikt mit Frankreich herbeizuführen. Die Engländer in Paris behaupten überdies, daß es in der Hauptsache ihr Wille durchgesetzt hätte, und daß sich bei der Ernennung der Sachverständigen alles weitere von selbst ergeben würde. Die größeren Zugeständnisse habe in jedem Falle Poincaré gemacht. Die Franzosen sind anderer Meinung, wenigstens in ihren Äußerungen vor der Öffentlichkeit. Nach ihrer Darstellung hat die englische Regierung durch die überlegene Politik Poincarés sich zu einer überraschenden Änderung ihrer Haltung bewegen lassen. Die Wahrheit ist, daß die Verständigung bereits zwischen Barthou und Sir Bradbury verabredet war, bevor Bradbury nach London abreiste. Die Formel war, alles Wichtige aufzuschieben und nur die Punkte übrig zu lassen, über die man einig war. Auf diese Art konnte die Einstimmigkeit leicht erreicht werden, aber jeder der beiden Hauptpartner hat bei dem Abschluß dieses Gottesfriedens seinen Teil gedacht. Nach der Ansicht maßgebender Politiker, die nicht deutschfeindlich sind, hat das Deutsche Reich Veranlassung, sich über die Verständigung mehr zu freuen als zu ärgern. Sachlich ist es vorläufig gleichgültig, ob ein größeres oder zwei kleinere Sachverständigenkomitees zusammentreten, da die eigentliche Untersuchung über die Regelung der Reparationsfrage erst später beginnen soll. Ein Bruch der Entente hätte nach der Auffassung dieser Herren in diesem Augenblick Frankreich zwar Schaden gebracht, aber Deutschland wenig genützt. Die grundsätzliche Ablehnung jeder Politik des Druckes oder der Gewalt bleibt die Auffassung Englands, und diese Auffassung kann besser zur Geltung gebracht werden, wenn England mit Frankreich nicht vollkommen auseinander ist. Die wahre Entscheidung kommt erst nach den englischen Wahlen.

Große Opfer sind notwendig.

Der Warschauer Korrespondent der „Times“ bespricht in einem Warschauer Brief die finanzielle Situation Polens.

Über das Budget schreibt er, daß es wenige intelligente Leute in Polen gibt, die daran glauben, daß das Gleichgewicht im Budget für das Jahr 1924 hergestellt werden könne. Auch der Emissionsbank steht er sehr skeptisch gegenüber. Es wäre besser, schreibt der Korrespondent, dem Volke die Lage des Landes so darzustellen, wie diese wirklich ist und das Volk von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß große Opfer gebracht werden müssen, was schon Hilton Young gesagt hat.

Mark und Dollar am 3. Dezember

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 3 600 000—3 700 000 p. M.
1 Dollar = 4—5 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 1,70 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 3 600 000 – 3 700 000 p. M.
1 Danz. Gulden = ca. 600 000 p. M.

Englische Stimme über Polen.

In der Londoner „Times“ vom 24. Novbr. (Nr. 43 507) findet sich eine Warschauer Korrespondenz, die sich mit der wirtschaftlichen Lage Polens und den Plänen zur Sanierung des Staatsschatzes befaßt und von besonderem Interesse deshalb ist, weil die Informationen für diesen Aufsatz offensichtlich von dem englischen Finanzberater Hilton Young selbst oder aus seiner nächsten Umgebung stammen. Der „Times“-Artikel lautet in der Übersetzung:

Die polnischen Finanzprobleme sind weit weniger kompliziert, als die der anderen Staaten von Europa, deren Finanzen sozusagen in den Händen des Arztes sind. Polen ist ein reiches Land mit verhältnismäßig unbedeutenden Schulden und einer günstigen Handelsbilanz. Gerade gegenwärtig ist die Landwirtschaft, die ¾ der Einwohner beschäftigt, nach der Rekordernte in einer vorzüglichen Lage. Die Straßen von Warschau haben ein besseres Aussehen, als vor sechs Monaten. Die Auslagen in den Läden sind reich. Die Bevölkerung ist gut gekleidet und die Droschkenpferde sind in sehr guter Konstitution. Überall zeigt sich Wohlstand. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Mehrzahl der Polen sich nicht sehr leicht beunruhigen läßt durch den Zustand ihrer Finanzen. Man darf dabei nicht aus dem Auge lassen, daß die allgemeinen Lebensbedingungen von Schritt zu Schritt für die Polen besser geworden sind, seit die Republik gegründet wurde, obgleich die polnische Mark während dieser Zeit ständig gefallen ist. Nur dann und wann, wenn die Mark einen besonders heftigen Sturz durchmachte, verbreitete sich Schrecken und das Bedürfnis nach irgendeiner Aktion. Es war ein glücklicher Umstand, daß die Ankunft von Mr. Hilton Young als finanzieller Berater gerade in einem Augenblick erfolgte, als die Mark seit drei Monaten ständig im Fallen begriffen war und die Polen entschlossen waren, eine ernsthafte Anstrengung zu unternehmen, um diesen Mißstand zu beseitigen. Die Regierung ist umgeformt mit der bestimmten Absicht eines finanziellen Wiederaufbaues als ihre erste Aufgabe. Die Herren Dmowski und Korfanty und die anderen neuen Männer, die in das Kabinett eingetreten sind, sind von dieser Idee in erster Linie beherrscht. Der Haushalt des Jahres 1924, der dem Sejm am 31. Oktober 1923 vorgelegt wurde, stellt einen Schritt in der richtigen Richtung dar.

Die finanzielle Lage Polens kann in wenigen Worten beschrieben werden. Die Regierung gibt zurzeit Geld im Maßstabe von über 40 Millionen englische Pfund jährlich aus und ist nicht in der Lage, auch nur die Hälfte dieser Summe durch Steuern zu decken. Das Ergebnis von fast allen Steuern bleibt weit hinter den Anschlägen zurück. Die drei Hauptquellen der Einnahmen, die Alkoholabgabe-, die Zoll- und die Stempelsteuern zusammen stellen doch nur einen kleinen Bruchteil der beiden Hauptzweige der Ausgaben dar, für die Armee und die Eisenbahn. Die Heeresausgaben allein umfassen ungefähr ⅖ des Haushaltes des Jahres 1924. Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben wird gedeckt durch die Notenpresse. Der ständige, regelmäßige und immer wachsende Zufluß von Papiermark vermindert den Wert der Papiermark. Das Land ist zweifellos zu wenig besteuert. Die Staatseinnahmen repräsentieren nur etwa 5 Schilling pro Kopf der Bevölkerung. Der mittlere und kleine Grundbesitz, der den leistungsfähigsten und keineswegs den am wenigsten wohlhabenden Teil darstellt, sind praktisch bisher von den Steuern noch nicht berührt worden, es sei denn durch die indirekte Besteuerung. Die Grundsteuer, die bis jetzt die einzige direkte Steuer gewesen ist, die den Grundbesitz berührt, hat nur einen ganz unbedeutenden Betrag ergeben. Jeder jedoch, der ernsthaft die polnische Finanzwirtschaft studiert hat, ist der Meinung, daß die Einnahmen nur sehr langsam erhöht werden können und nur dadurch, daß schrittweise eine leistungsfähige Steuerbehörde geschaffen wird, die der Regierung die Handhabe gibt, den Reichtum des Landes für staatliche Zwecke in Anspruch zu nehmen. Der neue Staatshaushalt enthält zwei neue Einnahmequellen, eine Vermögensabgabe und eine Umsatzsteuer. Die effektiven Einnahmen aus diesen Steuern sollen dadurch gesichert werden, daß man eine Skala eingeführt hat, die dem jeweiligen Stande der Mark entspricht. Auf Grund dieser Maßnahmen hat man den Haushalt auf dem Papier balanciert, aber es gibt sehr wenige intelligente Leute, die auch nur einen Augenblick der Meinung sind, daß diese Balanzierung auch tatsächlich erreicht werden wird. Der gesamte Wert der polnischen umlaufenden Mark ist unter 3 Millionen Pfund bei dem gegenwärtigen Stande der Mark. Der Haushalt beträgt jedoch mehr als 40 Millionen Pfund. Das bedeutet, daß jede umlaufende Mark mehr als 13 (!) mal durch die Finanzkassen passieren muß, wenn das Budget balanciert werden soll. Das ist offenbar absurd, und es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß wieder neue Emissionen von Papiermark stattfinden müssen, die eine weitere Entwertung der Mark darstellen.

Es gibt eine Anzahl Leute in Polen, die der Meinung sind, daß diese Schwierigkeiten am besten dadurch beseitigt werden können, daß man sofort eine neue Emissionsbank gründet und eine neue Währung in Umlauf bringt, die von der gegenwärtigen Mark verschieden ist. Herr Kucharski ist ein Anhänger dieser Idee und schlägt vor, einen Plan einer solchen Bank in sehr kurzer Zeit dem Sejm vorzulegen. Es ist jedoch schwierig, einzusehen, wie ein Gold-Złoty oder irgend eine andere neue Währung die gegenwärtige Situa-

tion besser retten können als neue Emissionen von Papiermark. Entweder die Gesamtziffer der neuen Währung wird beschränkt, in diesem Falle werden die neuen Münzen wie Gold gehamstert werden, oder die Ausgabe wird unbeschränkt sein; in diesem Falle wird in kurzer Zeit die neue Währung sich in demselben Zustande befinden, wie die jetzige. Vertrauen in die neue Währung kann nur begründet werden, wenn die Bevölkerung davon überzeugt ist, daß der Betrag der neuen Währung, der sich im Umlauf befindet, nicht außer allem Verhältnis zu dem Werte, den die neue Währung repräsentiert, vergrößert wird. Dies ist ein Punkt, den Mr. Hilton Young als Basis irgendeiner finanziellen Reform in Polen besonders hervorgehoben hat. In Österreich wurde diese Überzeugung hervorgerufen durch die Aussicht auf eine internationale Anleihe. Die Aussichten Polens auf eine solche Anleihe sind unter den gegenwärtigen Bedingungen praktisch nicht vorhanden. Mr. Hilton Young ist daher der Meinung, daß die einzige Art und Weise, zu einer Stabilisierung der Mark zu kommen, darin besteht, die Ausgaben mehr und mehr zu vermindern, bis durch die Verminderung des Zustromes neuer Papiermark das Vertrauen in die umlaufende Mark wieder hervorgerufen worden ist. Sparsamkeit dieser Art wird natürlich große Härten für das Land mit sich bringen. Es bedeutet, daß Pläne für neue Kapitalanlagen, für den Bau von Eisenbahnen aufgegeben, daß Verträge annulliert werden müssen, daß die Zahl der Beamten in einem großen Maßstabe vermindert werden muß. Es bedeutet ferner Steigen der Preise und weit verbreitete Arbeitslosigkeit. Jede Form der wertschaffenden Tätigkeit wird für eine bestimmte Zeit eingeschränkt werden müssen. Die Gefahr ist, daß der Versuch gemacht werden wird, den Wiedergesundungsprozeß als einfacher darzustellen, als er es wirklich ist. Das Ausgabeprogramm der Regierung ist in einem großen Umfange eingeschränkt worden — auf die Empfehlungen von Mr. Hilton Young hin — und das Budget balanciert jetzt auf dem Papier. Die Regierung hat daraus aus politischen Gründen großes Kapital geschlagen, aber in Wirklichkeit ist die Gesamtsumme der Ausgaben genau dieselbe geblieben wie für das laufende Jahr. Es würde einen allzu großen Optimismus bedeuten, nachdem das Defizit während mehrerer Jahre mehr als 50 Prozent betragen hat, anzunehmen, daß die Finanzverwaltung nun plötzlich imstande sein sollte, dieses Defizit zu decken. Es ist zu befürchten, daß ein Versuch gemacht wird, mit Hilfe einer neuen Emissionsbank oder anderen Hilfsmitteln die Bevölkerung zu überreden, daß die Situation bereits gerettet sei. Es würde weit besser sein, die gegenwärtige wirkliche Lage klar zu machen und der Bevölkerung zu zeigen, wie schlecht die Dinge stehen, und unter Hinweis auf die Autorität von Mr. Hilton Young als eines unparteiischen fremdländischen Finanzberaters die Bevölkerung von der Notwendigkeit neuer Opfer zu überzeugen.

*

Hilton Young gegen Kucharski.

Im Zusammenhange mit dem obigen Bericht veröffentlicht die „Times“ nachstehenden Brief des bekanntlich zurzeit in England weilenden Finanzsachverständigen Hilton Young:

„In einem belehrenden und auf guten Informationen beruhenden Artikel eines Sonderberichterstatters aus Warschau, der in den Spalten der „Times“ veröffentlicht wurde, führt der Korrespondent aus, daß die polnische Regierung die Absicht habe, dem Sejm in Kürze eine Vorlage bezüglich einer neuen Emissionsbank und einer neuen Währung zu unterbreiten. Es sei mir gestattet, zu erklären, daß eine solche Absicht seinerzeit wohl bestand, daß dieser Plan jedoch laut meiner besten Information und Überzeugung gegenwärtig für unbestimmte Zeit aufgeschoben worden ist. Die polnische Regierung ist nämlich zu der Einsicht gelangt, daß die Emissionsbank und die Währungsreform auf eine günstigere Gestaltung des Budgets warten müsse.

Hochachtungsvoll E. Hilton Young.“

Der Prozeß Machno.

In Warschau begann am 27. November der Prozeß gegen den einstigen Attaman Machno und seine Kollegen Halina Kusmenko, J. Chmara und J. Damaschenko. Sie sind angeklagt, im Herbst des Jahres 1922, als sie sich im Konzentrationslager in Strzalkowo befanden, eine geheime Vereinigung gebildet zu haben, die im Wege einer Einigung mit der Sowjetmission in Warschau, in Ostgalizien einen Aufstand gegen Polen organisieren wollte. Wie aus dem Anklageakt ersichtlich ist, leitete die ersten Schritte zur Verständigung mit der Sowjetmission die Geliebte Machnos, Halina Kusmenko, ein, die im Juli 1922, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, nach Warschau fuhr, in Wirklichkeit aber mit der Sowjetmission darüber unterhandelte, unter welchen Bedingungen die Mannschaften Machnos nach Sowjetrußland zurückkehren dürften. Dann bediente sich Machno eines Flüchtlings aus Strzalkowo, Krasnopolski, der in der Sowjetmission in Angelegenheit der Sache Machno sprechen sollte, die „dort schon bekannt“ sei. Krasnopolski trat in Kontakt mit einem gewissen Maximowicz von der ukrainischen Mission, der ihm den Auftrag gab, von Machno einen Brief darüber zu bringen, worum es sich eigentlich handele. Krasnopolski seinerseits erzählte die ganze Geschichte dem Lagerinspektor, der seinerseits ihm jetzt behilflich war, so daß er einen Brief von Machno erhielt, der mit dem Buchstaben U. unterzeichnet war. In diesem Briefe sagt Machno, er werde im Falle eines Krieges zwischen Polen und den Sowjets auf deren Seite treten. Am 24. und 31. August erhielt Krasnopolski zwei Vollmachten von Machno, in denen dieser erklärt, die Sowjetmacht anerkennen zu wollen und Krasnopolski bevollmächtigt, zu unterhandeln. Machno wollte sich an der „allgemeinen Revolution“ Europas beteiligen. In der letzten Vollmacht schreibt Machno, daß er Geld brauche und zur Erweiterung des Aufstandes in Ostgalizien eine Brigade Sowjetreiterei und eine Rotte guter Infanterie. Diese Vollmacht ist unterzeichnet: Oberkommandierender der ukrainischen revolutionären Armee der Machnowzer: Machno.

Damals gab ihm auch die Sowjetmission 100 000 Polenmark in 5000-Markscheinen, deren Nummern von der Polizei notiert wurden. Durch Krasnopolski und einen anderen Flüchtling aus dem Lager, Schulsak, wurde der Kontakt Machnos mit den ihm früher nahestehenden Männern festgestellt.

Die Verteidiger der Angeklagten verlangen eine Kopie des Antrages der Sowjetregierungen an die polnische Regierung, ihnen Machno, der ein gewöhnlicher Verbrecher sei, auszuliefern. Damit ist auch der Prokurateur einverstanden.

Machno gibt seine Personalien an. Er ist eine untersetzte Gestalt, ganz in schwarze Kleider gekleidet, mit dichtem schwarzem Haar, schwarzem Schnurrbart und schwarzen Augen. Nestor Iwanowitsch Machno ist 32 Jahre alt, hat sechs Klassen einer Volksschule beendet. Unter dem zarischen Regime war er 1900 vom Odessaer Militärgericht für Ermordung einer Reihe von Staatsbeamten und Bombenwerfen zum Tode verurteilt. Infolge Minderjährigkeit war ihm die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Chmara war von den Bolschewiks zum Tode verurteilt. Er entfloh, war Offizier der russischen Armee, Absolvent einer Kommerzschule und ist 26 Jahre alt.

Domaschenko, 32 Jahre alt, Ukrainer, war Leutnant der zarischen Armee. Nicht vorbestraft.

Halina Kusmenko, 27 Jahre alt, geboren in Kiew, ist Ukrainerin. Sie hat ein Lehrerseminar beendet und ist die Frau Machnos, von dem sie ein Kind hat. Nicht vorbestraft.

Die Angeklagten erklären, daß sie nicht schuldig sind und leugnen die Verhandlungen mit den Bolschewiken.

Vor Beginn des Zeugenverhörs gibt Machno Erklärungen ab. Er protestiert dagegen, daß ihn der Anklageakt nicht nur als einen Verbrecher gegen den polnischen Staat, sondern auch gegen die Menschheit schildert, denn dort sei er abgebildet als ein Bandit, der Weiber vergewaltigt, ihnen die Brüste abschneidet und unschuldige Mädchen ohne jeden Grund tötet. Das sei Verleumdung und diese nehme einen Ehrenplatz auf den Seiten des Anklageaktes ein. „Viele Personen bedienten sich meines Namens und verübten furchtbare Verbrechen. Mich verleumdeten Denikin und die Bolschewisten, und die Presse trug diese Verleumdungen in alle Welt.“ Mit der Sowjetmission habe er absolut nicht verhandeln können, er, der den Befehl der Bolschewisten nicht ausgeführt habe und seine aus 57 000 Mann bestehende Truppe nicht 1920 gegen Polen geführt habe. Übrigens sei seine Baracke so scharf bewacht gewesen, daß es ihm direkt unmöglich war, so etwas, wie Unterhandlungen zu führen.

*

Ataman Machno und Genossen freigesprochen.

Warschau, 3. Dezember. Am fünften Verhandlungstage wurde in der Strafsache Machno und Genossen das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten, d. s. Nestor Machno, Jan Chmara, Jakob Doboschenko und Michalina Kushmienko wurden freigesprochen.

Skandalszenen im Lodzer Stadtrat.

Verprügelung jüdischer und deutscher Stadtverordneter.

Lodz, 30. November. In der gestrigen Stadtratssitzung kam es, der „Lodz. Fr. Pr.“ zufolge, zu Skandalszenen, wie es bisher noch in keinem Parlament Europas der Fall war. Vorsitzender Dr. Rosenblatt gedachte zu Beginn der am 29. November 1830 im Aufstande gefallenen polnischen Helden, deren Andenken von sämtlichen Stadtverordneten durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Eine Ausnahme machten hiervon die Stadtverordneten des „Bund“, Lichtenstein und Milmann, was von einigen Stadtverordneten bemerkt wurde, die es den übrigen kund taten. In diesem Augenblick entstand ein Tumult im Saale sondergleichen. Während der Stadtv. Lichtenstein sein Verhalten erklären wollte, warfen sich die Stadtverordneten der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie auf ihn, um ihn aus dem Beratungssaal gewaltsam zu entfernen. In diesem Moment näherte sich der Stadtv. Zubert (N. P. R.) dem Stadtv. Holenderski (Poalej Zion) und versetzte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht. Dies erblickend, kamen nun den Angegriffenen die Stadtverordneten der anderen jüdischen Fraktionen, sowie der Polnischen Sozialistischen Partei und der Deutschen Arbeitspartei zu Hilfe und es entstand eine allgemeine Schlägerei, während der auch der Stadtv. Otto Graß von der Deutschen Arbeitspartei verprügelt wurde.

Das allgemeine Chaos wurde von den auf der Galerie anwesenden Gästen der Mehrheitsabgeordneten ausgenützt, die sich ihrerseits auf die jüdischen Anwesenden stürzten und sie arg verprügelten. Laute Hilferufe wurden laut und die gefahrdrohende Lage erfassend, eilten die jüdischen Stadtverordneten, wie Bialer, Praszkier, Dr. Rosenblatt und Schöffe Joel auf die Galerie, wo ihnen das gleiche Schicksal zuteil wurde.

Im Beratungssaale dauerte der Kampf fort und dank des tatkräftigen Protestes der Polnischen Sozialistischen Partei sowie der Deutschen Arbeitspartei konnten weitere Ausschreitungen verhindert werden. Im Hinblick auf die unerhörten Vorfälle trat der Seniorenkonvent zu einer Beratung zusammen, während der beschlossen wurde, die Verhandlungen weiterzuführen.

Als bei der Wiedereröffnung der Sitzung Stadtv. Milmann die Rednertribüne bestieg, begannen die Mehrheitsstadtverordneten auf den Pulten zu trommeln und machten auf diese Weise ein Sprechen unmöglich. Das Konzert dauerte gegen eine halbe Stunde, und da Stadtv. Milmann nicht die Tribüne verlassen wollte, ordnete der Vorsitzende eine Unterbrechung an. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Stadtv. Milmann in Abwesenheit der Christlichen Demokratie und Nationalen Arbeiterpartei, daß seine Fraktion aus dem Grunde die Novembergefallenen nicht durch Erheben von den Sitzen geehrt habe, da sie auf diese Weise keine angebliche Solidarität mit den Mehrheitsfraktionen habe bekunden wollen. Nunmehr brandmarkte Stadtv. Holenderski das Vorgehen des Stadtverordneten Zubert in scharfen Worten.

Nach einer längeren Aussprache wurde zu den Dringlichkeitsanträgen geschritten, wobei die Fraktion der Christlichen Demokratie einen Antrag auf Ausschließung der Stadtverordneten Milmann und Lichtenstein einbrachte, der auch angenommen wurde.

Das Ende einer Tragikomödie.

Koblenz, 30. November. (PAT.) Der Oberste Rat der rheinischen Armee wurde aufgelöst. Matthes wandte sich an die separatistische Regierung mit der Forderung der Einführung einer militärischen Diktatur. Da jedoch die Mitglieder dieser Regierung hiermit nicht einverstanden waren, wurde die Diktatur Matthes aufgehoben. Die separatistische Regierung teilte dem Oberkommissar Tirard mit, daß sie ihre Geschäfte wahrscheinlich ohne Matthes führen werde.

Köln, 30. November. (PAT.) Wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, ist die separatistische Regierung Matthes gestürzt worden. Ein gewisser Hektor Erz hat sich zum Diktator ausgerufen. Matthes ist angeblich nach Düsseldorf entflohen.

Republik Polen.

Niemand will Arbeitsminister werden.

Eine Warschauer Meldung besagt, daß der Abg. Pawlowski das ihm angetragene Portefeuille des Arbeitsministeriums abgelehnt hat. Auch die Bemühungen des Ministerpräsidenten Witos, den gleichfalls zur Opposition innerhalb der Piastengruppe gehörenden Abg. Kossacki zur Übernahme dieses Ministeriums zu bewegen, sind erfolglos.

Weihe der ersten polnischen Seewerft.

Wie polnische Blätter mitteilen, hat in Gegenwart des Kommandanten des Gdingener Hafens, Zalewski, und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Bank der Erwerbsgenossenschaften die feierliche Einweihung der ersten polnischen Seewerft in Gdingen stattgefunden.

Eine Sprengbombe gegen Deutsche.

In Tichau in der Wojewodschaft Schlesien hielt am Dienstag abend der deutsche katholische Kirchenchor im Lischkaschen Lokal eine Sitzung ab. Nach 11 Uhr wurde auf das Fenster des Lokales eine Bombe gelegt und zur Explosion gebracht. Durch diese wurden die Fenster des Sitzungszimmers herausgerissen und auch das Mauerwerk beschädigt. Zwei Damen, die an der Sitzung teilnahmen, wurden durch Splitter erheblich verletzt und mußten schnellstens in ärztliche Behandlung gebracht werden. Obwohl die Polizei nebenan war, konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Dazu schreibt die „Kattowitzer Ztg.“: „Durch dieses Attentat ist wieder einmal der Beweis erbracht worden, daß noch immer Leute darauf hinausarbeiten, jede friedliche Zusammenkunft zu stören, wenn sie Deutsche vereinigt. Schuld daran sind vor allem all diejenigen Organisationen, die sich übernational gebärden und an einem freundnachbarlichen Verhältnis gar kein Interesse haben, obwohl es für eine vorteilhafte Fortentwicklung des Staates die erste Voraussetzung ist.

*

General Sikorski wurde zum Generalinspekteur der Infanterie ernannt.

Aus anderen Ländern.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Italien.

Mussolini sprach in der Kammer über die italienisch-russischen Verhandlungen. Er sagte, es bestehe **kein Grund, daß Italien der Sowjetregierung die Anerkennung versage.** Diese liege im italienischen Interesse. Die Anerkennung der Sowjetregierung bedeute einen großen Dienst für Rußland, das dadurch freie Bahn in Europa erhalte. Deshalb werde Rußland Italien eine entsprechende Kompensation, nämlich einen Handelsvertrag gewähren. Die italienisch-russischen Beziehungen seien heute ausgezeichnet. Auch habe die russische Presse die italienische Korfu-Aktion überaus sympathisch aufgenommen. Seit vierzehn Tagen weile eine russische Kommission in Rom, und zweifellos werde eine völlige Einigung erzielt und die diplomatischen Beziehungen hergestellt werden. Die in Rußland befindliche französische Mission sei nicht, wie behauptet wird, privater, sondern amtlicher Natur. Italien habe keinen Anlaß, zuzusehen, daß Frankreich ihm dort zuvorkomme.

Theaterstreiche.

Die Gegenwart bietet so viel Unerfreuliches, daß man das Bedürfnis empfindet, sich in die Vergangenheit zu flüchten, um dort Ruhe und Erholung und ein wenig Aufmunterung des Geistes zu suchen. Wer einmal recht herzhaft lachen will, findet guten Stoff dazu in den Lebenserinnerungen des bekannten Schauspielers Richard Alexander, die er unter dem Titel „Meine Streiche beim Theater“ niedergeschrieben hat. Sie sind der Ausdruck eines echten Humors, der um so befreiender wirkt, als dahinter eine echt sittliche Persönlichkeit von sehr ernsthafter Lebensauffassung steht. Wir entnehmen aus dem Buche folgende köstliche Probe, die auch von finanziellen Nöten handelt:

„Der erste Gagetag war gekommen. Schon am Gageheiligabend wunderten wir uns, daß kein Anschlag an der Probetafel die Stunde des anderen Tages bekanntgab, in der wir die buchstäblich im Schweiße unseres Angesichts verdiente Gage in Empfang nehmen sollten. Wir erschienen deshalb schon alle frühzeitig im Theater, weil wir pessimistisch genug waren, anzunehmen, daß die vom Direktor mitgebrachte Summe nicht ausreichen würde, alle zu befriedigen und die Zuletztgekommenen vielleicht Rauch schnappen müßten, und so kam es, daß wir fast vollzählig schon um 8 Uhr zur Stelle waren. Nachdem es 11 Uhr geworden war und sich weder der Direktor noch irgendein Vertreter sehen ließ, wurde es etwas unbehaglich in unseren Reihen (es waren mit dem technischen Personal 21 Personen, die da versammelt waren), und da sich auch bis zur Mittagsstunde kein Mensch zeigte, der irgend etwas von klingender Münze ahnen ließ, und unsere Magen schon recht deutliche Töne von unbefriedigtem Verlangen von sich gaben, machte der Älteste von uns den Vorschlag, dem Direktor auf die Bude zu rücken und wenn nicht in Güte, dann mit Gewalt unser Recht zu verlangen. In wohlgeordnetem Zuge, immer zwei hintereinander, zogen wir durch die Straße Posens.

Als wir unser Ziel erreicht hatten, versammelten wir uns sehr geschickt auf dem Treppenflur, einer ging vorauf, klingelte, erkundigte sich nach dem Direktor, und als ihm von der Küchenfee bedeutet wurde, daß die „Herrschaften“ gerade bei Tisch säßen, sagte er, schon auf dem Korridor stehend: „Na, da kommen wir ja gerade zur rechten Zeit,“ drehte sich um, winkte die anderen und rief ihnen entgegen: „Nun man immer rein, hier gibt es was zu essen.“

Ohne uns lange zu besinnen, waren wir 21 Gläubiger in dem nicht sehr geräumigen Speisezimmer des Gewaltigen, der mit seiner sehr rundlichen Gattin damit beschäftigt war, eine anscheinend schwer wiegende Kalbskeule etwas leichter zu machen. Der künstlerische Leiter des Unternehmens schien durch den zahlreichen Besuch seiner Mitglieder nicht sonderlich überrascht, es war ihm zwar sicherlich unangenehm, daß man ihn bei seinem opulenten Mahl gestört hatte, er mußte aber gute Miene zum bösen Spiel machen, deutete auf das Sofa und noch zwei vorhandene Stühle und begleitete diese Handbewegung mit den Worten: „Bitte, nehmen Sie doch Platz,“ dann hinzufügend: „Was verschafft mir denn das Vergnügen?“ Heute würde eine solche Situation wohl kaum ohne Androhung von Handgranaten oder mindestens Gummiknüppeln erledigt werden. Wir faßten die Sache zunächst vom gastgeberischen Standpunkt auf, folgten der Einladung, Platz zu nehmen, soweit von Sitzgelegenheit die Rede sein konnte, und Gustav Erdmann, später langjähriger Oberregisseur am Dresdener Hoftheater, damals jugendlicher Charakterspieler und unser Vertrauensmann, veranlaßte zwei unserer Kolleginnen, mit in die Küche zu kommen, einige Teller zu holen, und lud uns im Namen der Direktorin, die trotz ihrer Leibesfülle weiß wie die Wand wurde und kein Wort hervorbringen konnte, ein, zuzugreifen, diese Kalbskeule sei die erste Abschlagszahlung der heute fälligen Gage.

Es ist bedauerlich, daß keiner von uns so malerisch veranlagt war, um das sich nun entwickelnde Bild zu skizzieren. Der Direktor, immer noch am Tisch sitzend, sich mit seiner Serviette die herunterlaufende Sauce von seinem langen Bart abwischend, seine Gattin mit einem Zwicker auf der Nasenspitze, mit kummervollem Blick auf die Kalbskeule blickend, die unter Erdmanns kunstgerechtem Tranchieren zusehends kleiner wurde, die Mitglieder teilweise auf dem Sofa, auf den vorhandenen Stühlen, auf dem Fensterbrett kauernd, alle mit einem mehr als gesegneten Appetit zugreifend. In einer solchen prekären Lage kann natürlich von gesellschaftlichen Formen nicht viel die Rede sein. Die Sache glich einem Picknick im Freien, es schmeckte nach der langen Fastenzeit, und schließlich fügten sich auch der Direktor und seine fette Frau in die Situation, und das Ende vom Liede war ein Kompromiß, der zwischen Direktor und Mitgliedern zustande kam, wobei der Direktor erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Theater weiterzuführen, und uns den Fundus überlassen wolle, wenn wir den Mut hätten, auf Teilung weiterzuspielen. Es blieb uns, da wir absolut keine Aussicht hatten, mitten im Sommer ein anderes Engagement zu bekommen, nichts anderes übrig, als den Vorschlag anzunehmen, und so zogen wir dann wenigstens körperlich etwas gestärkt, mit einem gewissen Galgenhumor in den Musentempel zurück, wo nun die Rollen für die zunächst zur Aufführung kommenden Stücke verteilt werden sollten.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Dezember.

Die Geflügel- und Kaninchenausstellung,

zu der auch das Kriegsministerium in Warschau wegen der ausgestellten Reisebrieftauben einen Delegierten entsandt hatte, wurde am Sonnabend nachmittag eröffnet. Das Prämiierungsergebnis war sehr günstig und ist ein Beweis von dem Hochstand unserer heimischen Kleintierzucht. Die Ehrendiplome der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) erhielten Frau Kahmann-Bobowo auf Bronzeputen, Fabrikbesitzer Ernst Schmidt auf gelbe Orpington, Seminarlehrer Will auf Strassertauben und Mlicki auf Blaue Wiener Kaninchen. In der Abteilung für Großgeflügel und Hühner erhielten Ehrenpreise Frau Dr. Dietz auf Pommersche Gänse, Herr Mittelstaedt auf Brahma, Herr Rettig zwei auf Plymouth, Herr Machalinski je einen auf rebhuhnfarbige Italiener und auf weiße Zwergwyandottes, Herr Schmidt auf gelbe Orpington, Frau Fethke auf Hamburger Silberlack, Herr Rommel-Inowrocław und Herr Kitzmann je einen auf weiße Wyandottes, Frau Kahmann auf Rouen-Enten, Herr Dietrich auf rebhuhnfarbige Italiener und Heutling auf Perlhühner. In die Klassenpreise für Pommersche Gänse teilten sich Frau Dr. Dietz, Mittelstaedt, Heutling-Gostkowo, Frau Kroehling-Wielka-Stonza und Frau Zimmer; Bertram-Olszewko erhielt zwei erste Preise auf Toulouser Gänse, desgleichen Frau Dr. Dietz ersten und zweiten Preis auf graue Gänse; Frau Schmeckel-Wiskitno und Heutling erzielten mehrere Klassenpreise auf Peking- und Frau Kahmann auf Rouen-Enten, desgleichen Frau Dr. Dietz auf Schneeputen, Frau Kroehling auf Bronzeputen, Frau Zelewska, Bertram und Heutling auf Perlhühner. In der Abteilung für Hühner zeichneten sich aus Mittelstaedt durch Brahma, Schmidt, Frau Kahmann, Grawunder und Will durch Orpington, Rettig, Korus und Frau Dr. Dietz durch Plymouth, Frau Dr. Dietz durch Rhodeländer, Frau Fethke, Rettig und Heutling durch Schwarze Minorka, Rommel, Kohlschmidt und Kitzmann durch weiße Wyandottes, Mittelstaedt, Dietrich und Hartung durch rebhuhnfarbige Italiener, Frau Fethke durch Hamburger Silberlack und Machalinski und Bertram durch ihre reizenden kleinen Zwerge.

In der Abteilung für Ziertauben erhielten Ehrenpreise: Schmidt je einen auf Altstämmer und Elbinger Weißköpfe, Radweinski je einen auf Wiener Tümmler und lange weiße Berliner, Libelta zwei auf weiße Danziger, H. Potratzki auf schwarze Danziger, Szczepański auf Weißköpfe, Barra auf rotgedeckelte Prager und Will auf englische Elstern. Außerdem verdienen noch die Mohrenköpfe und Schildmöwchen des Herrn Majewski hervorgehoben zu werden. — In der Abteilung für Brieftauben erhielten in der Siegerklasse Neumann, Korowski und Dretzke je einen Ehrenpreis; außerdem Janicki, Jakobitz und Menning noch je einen Klassenpreis. In der Fliegerklasse erzielte Spickermann einen Ehrenpreis und Modarzynski und Jakobitz je einen zweiten Preis. In der Klasse für Ausstellungstauben erhielt Zernikow zwei Ehrenpreise, Formella, Dretzke und Katschinski je einen Ehrenpreis, während sich in die Klassenpreise außer den genannten die Herren Janicki, Menning, Rychlicki, Spickermann, Hartung, Dr. Leyko, Rommel, Korus, Dietrich und Modarzynski teilten.

In der Abteilung für Kaninchen erhielten für Belgische Riesen außer ersten und zweiten Klassenpreisen noch Halbe und Rettig je zwei und Gucza drei Ehrenpreise, außerdem noch Jańczak und Wagner je 1 Ehrenpreis, außer diesen noch Mlicki und Schumacher Klassenpreise. Für weiße Riesen erzielte Rettig 1 Ehrenpreis, dreimal den 1., einmal den 2. und einen 3. Preis, für deutsche Riesenschecken Halbe 1 mal 1 und 1 mal 2 und für weiße Wiener Rettig 1. und 2. Preise. In die Preise für blaue Wiener teilten sich Mlicki, der auch 1 Ehrenpreis erhielt, Rettig, Karbowiak, Malek und Gerth-Falkenthal. Für Schwarzloh erhielt Frau Kaßner 1 Ehrenpreis; auch Rettig, Halbe, Trzcieliński, Malak, Korus, Mazurek und Schumacher zeigten gute Tiere und holten sich eine Anzahl Klassenpreise. Ebenso zeigte Rettig gute Japaner, und er sowie Frau Kaßner holten sich verschiedene Geldpreise für gute Havanna. Frau Kaßner erhielt auf ihre reizenden kleinen Hermelinkaninchen außer einem Ehrenpreis noch einen 1. und sieben 2. Preise und Herr Güntzel auf ein Angorakaninchen einen 2. Preis.

Der Besuch war am Sonntag gut. In Hühnern und Großgeflügel fanden auch viel Verkäufe statt, während der Umsatz in den anderen Abteilungen zu wünschen übrig ließ. Die Ausstellung ist heute noch geöffnet.

---

§ Berichtigung des Textes einer Polizeiverordnung. In der Nr. 206 der „Deutschen Rundschau" vom 11. September d. J. war bei Besprechung der Polizeiverordnung über die Erhebung der Straßenreinigungskosten von den Mietern vom 23. August d. J. auf eine unverständliche Stelle in der Einleitung der fraglichen Polizeiverordnung hingewiesen worden. Es war dort nämlich auf eine „Verordnung der Allg. Landesverwaltung vom 24. 5. 1922 über die Aufrechterhaltung der Sicherheit usw. auf den Straßen und Plätzen in Bromberg" verwiesen worden, die es natürlich nicht geben konnte. In der jetzt erschienenen Nr. 37 des städtischen Amtsblatts vom 2. Dezember d. J. wird nun vom Stadtpräsidenten der Text jener Verordnung dahin berichtigt, daß es sich um eine Verordnung der Allgem. Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (Pr. Ges. Samml. S. 195) handelt und um den § 66 der Polizeiverordnung vom 24. Mai 1922. Ferner war bei der Mietergebühr für die Straßenreinigung bisher immer nur die Rede von dem „Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. 3. 23"; auch in der fraglichen Polizeiverordnung war nur dieser Beschluß der Stadtverordneten genannt, allerdings mit dem Zusatz „im Einverständnis mit dem Magistrat". In der jetzigen Berichtigung des Stadtpräsidenten wird auch diese Stelle berichtigt, und zwar dahin, daß unter dem 14. 3. 23 der Magistrat einen bezüglichen Beschluß gefaßt hatte, dem dann am 23. 3. 23 der Beschluß der Stadtverordneten folgte. Pleonastisch wird zu dem letzteren noch hinzugefügt „im Einverständnis mit dem Magistrat". — Zu diesen Berichtigungen möchten wir allgemein nur bemerken, daß sich dadurch die Rechtslage in keinem Betracht ändert. Unsere mehrfachen Ausführungen zur Sache bleiben von der Berichtigung völlig unberührt.

§ Aufhebung des Devisengesetzes? Nach Meldungen ..lnischer Blätter soll sich das Finanzministerium mit der Absicht tragen, in den nächsten Tagen die Vorschriften über die Beschränkung des Handels mit fremden Valuten aufzuheben und dem Recht des freien Handels wieder Geltung zu verschaffen. Diese Nachricht hat in Börsenkreisen verstärktes Angebot fremder Valuten zur Folge gehabt.

§ Der neue Zuckerpreis. Der Oberste Rat der polnischen Zuckerindustrie hat für die erste Dekade des Dezember den Preis für weißen Kristallzucker für 100 Kilogramm ohne Steuer und Transportkosten Parität Posen auf 35 000 000 M. festgesetzt. Der Preis für Raffinade beträgt 45 Prozent über den angegebenen Preis.

§ Im Evangelischen Gemeindehause fand am gestrigen ersten Adventssonntag eine musikalische Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt Elias, der alttestamentarische Prophet und Volksheld stand. Sein Leben und Wirken wurden in Form eines Deklamatoriums dargeboten, das von Chor- und Einzelgesängen umrahmt war, wozu noch, als weitere und tiefere Resonanz, Gemeindegesänge traten („Großer Gott, wir loben dich", der Adventschoral „Wie soll ich dich empfangen" u. a.). — Die Chöre, schlichte, leicht eingängliche Weisen verschiedener Komponisten, wurden von dem Chor der Christus- und Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Hopp in schöner Abtönung zu Gehör gebracht, und die gleichfalls im Volkston gehaltenen Einzelgesänge fanden durch die Damen Frl. Lewandowski und Frl. Frost eine stimmungsvolle Wiedergabe. (Schade, daß der musikalische Teil nicht durch dies oder jenes Stück aus Mendelssohns „Elias-Oratorium" bereichert wurde). Die Verse des Deklamatoriums sprach Herr Karl Kretschmer mit sinnvollem Ausdruck, und Pfarrer Wurmbach hielt die Eingangs- und Schlußansprache. So rundete sich das Ganze zu einem erbaulichen Gesamteindruck für die zahlreich erschienenen Hörer, die den Saal und die Emporen des Gemeindehauses bis zum letzten Platz füllten. Die zum Schlusse veranstaltete Sammlung für die Armen hat hoffentlich einen guten Ertrag ergeben.

§ Ein Kind ertrunken. Als gestern zwei kleine Mädchen nahe der Samuelsohnschen Schneidemühle in einem Boot sich schaukelten, fielen sie in die Brahe. Eines der Kinder konnte noch gerettet werden, während das zweite Mädchen ertrank.

§ Schmucksachen im Werte von zwei Milliarden Mark waren vor kurzem in dem Hause Promenadenstraße (Promenada) 15 in Schröttersdorf (Szretery) gestohlen worden, aber erst gestern wurde der Diebstahl der Kriminalpolizei gemeldet. Gerade als dies geschah, traf aus Wloclawek eine polizeiliche Meldung ein, daß dort ein Mann verhaftet worden sei, der Juwelen usw. gestohlen hatte. Es handelte sich um einen der Schmucksachendiebe. Der andere war bereits, wie sich herausstellte, hier ermittelt worden.

§ Diebstähle und Einbrüche. In einem Juweliergeschäft der Bahnhofstraße (Dworcowa) wurde eine goldene Herrenuhr gestohlen. — Im Hause Gammstraße (Gamma) 7 wurden mittels Einbruchs Damenkleider und Wäsche von hohem Wert entwendet. — Im Hause Nakeler Straße (Nakielska) 70 wurden von einem Dienstmädchen mehrere Sachen gestohlen, worauf die Diebin flüchtig wurde. In derselben Straße wurde aus dem Hause Nr. 23 ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde ermittelt. Ebenso wurde ein Dieb festgenommen, der aus einem Hause der Kujawierstraße (Kujawska) einen eisernen Ofen sowie ein Blechrohr gestohlen hatte. — Einem Diebe wurde ein goldener Trauring abgenommen, den er in einem Hause der Alexanderstraße (Florjana) gestohlen hatte. Der Geschädigte kann sich auf der Kriminalpolizei Zimmer 70 melden.

§ Festgenommen wurden am Sonnabend und Sonntag nur 5 Personen: je 2 wegen Diebstahls und Trunkenheit, sowie eine wegen Bettelns.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

* * *

dr. **Langenau** (Legnowo), Kr. Bromberg, 1. Dezember. Am Totensonntag wurden im Vormittagsgottesdienste hier die Ehrentafeln für die 81 Opfer des Weltkrieges enthüllt. Die schön geschmückte Kirche war dicht gefüllt. Mehrere passende Gedichte, ein Männerchor und zwei Sologesänge trugen zur würdigen Gestaltung der Feier bei. Eine Reihe kostbarer Kränze wurde von den Angehörigen der Gefallenen an den Tafeln niedergelegt. Die Tafeln sind vom Tischler Menning in Langenau gearbeitet und vom Malermeister Arndt in Bromberg, der seinerzeit auch die Kirche ausgemalt hat, gemalt und bilden nicht nur eine würdige Ehrung der gefallenen Helden, sondern auch einen schönen Schmuck der Kirche.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 1. Dezember. Das hiesige Militär-Bezirksgericht verhandelte, wie polnische Blätter melden, gegen den Soldaten des 31. Regiments Władysław Stepien, der, als Wachtmeister der Gendarmerie verkleidet, einen Soldaten verhaftete und diesen erst nach einer reichlichen Bewirtung freiließ. Bei Stepien wurden verschiedene falsche Dokumente gefunden, die es ihm ermöglichten, die Behörden zu täuschen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 95.

Statt besonderer Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich in meiner schweren Trauer erfahren durfte, sage ich allen Freunden und Bekannten zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, die mit mir der so unerwartete Tod meiner inniggeliebten Frau hart getroffen hat,

aufrichtigen Dank.

Paul Wege.

Hamerek, p. Rynarzewo, pow. Szubin, den 1. Dezember 1923. 11508

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, sage ich Allen

meinen innigsten Dank.

13269 **Richard Beetz.**

Schönheitspflege

Mein Kräutergesichtsdampf mit Massage erhält und schafft frischen Teint und beseitigt Schönheitsfehl.

H. Menzel, 13264 Warmińskiego 2.

Fuchsfelle zum Färben sowie Pelzsachen

jeder Art zum **Neu-** u. Aufarbeiten, fachgemäß und schnell, werden angenomm.

Hüte, Fantasies usw.

in jeder Preislage.

Günstiger Einkauf für Weihnachten.

Ballblumen.

Martha Kuhrke, Niedźwiedzia (Bärenstr.) **4.**

Posensche Landesgenossenschaftsbank

S. z. z o. o. 10476

Geschäftsstelle Bydgoszcz

Gdańska 162.

An- und Verkauf von Effekten

Eröffnung laufender Rechnungen

Höchste Verzinsung von Spareinlagen

Annahme wertbeständiger Spargelder.

Devisenbank.

∴ Jede Auskunft in ∴
Ueberweisungs-Angelegenheiten.

Kassenstunden: 8½—1 und 3½—4½ Uhr, Sonnabends: 8½—1 Uhr.

Fernsprecher Nr. 291, 373, 374, 1256.

---

50 000 000 Mark Belohnung!

demjenigen, der mir zu meinen in der Nacht vom 1. bis zum 2. Dezember **gestohlenen Sachen** verhilft, und zwar:

1 **Frack,**
1 **Coutaway,**
1 **Smoking,**
1 **schw. Winterüberzieher,**
1 **Anzug** (schwarzweiß kariert),
1 **Anzug** (grauweiß),
1 **Anzug** (graubraun),
1 **Anzug,** (grauarün),
1 **Anzug** (dunkelbraun),
1 **weißen Sommeranzug,**
1 **gelbgrauen Sommeranzug,**
2 **Paar gelbe Röhrenstiefel,**
2 **Paar schwarze Röhrenstiefel,**
3 **Paar Schnürschuhe,**
verschiedene Wäschestücke, zum Teil gezeichnet H. K.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Huldreich Klawonn,
Oberinspektor,
Dębowo, Post Sadki,
powiat Wyrzysk. 11532

Grieß- u. Staub-Kohle

für Ziegeleien.

J. Lindenstrauß, Dworcowa 63. 11184

Telephon 124 und 139.

Biberschwänze
Firstpfannen
Vollziegel
Langlochsteine
Deckensteine
sind wieder vorrätig

A. Medzeg
Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.
11336 Telefon 5.

Massagen

in u. außer dem Hause werden sachgemäß ausgeführt **H. Menzel** Warmińskiego 2. 13262

Geldmarkt

Gegen Sicherstellung werden polnische Mark im Gegenwert von ca.

2000 Dollar

bei erträgl. Zinsberechnung ges. Nur Selbstgeber wollen ihre Adr. u. alles Näh. u. B. 13236 an die Gst. d. Bl. eins.

Polnische Mark

im Werte v. 100 Dollar auf Grundst. z. 1. Stelle z. leih. ges. Gfl. Off. erb. u. D. 13240 a. d. Gst. d. Z.

Rodelschlitten

En gros! En détail!

liefert 11372

L. Hempler, Wagenfabrik,
Bydgoszcz.

Hebammen und **erstklassige Geburtskliniken pflegen die Säuglinge** nur mit 115280

Szofman's Puder und Seife Bébé.

Der Puder heilt sämtliche Hautkrankheiten, während die Seife solch. Krankheiten vorbeugt.

Einbruchsich. Schubriegelschlösser
Sicherheitsschlösser versch. Systeme
Schloßsicherungen, Schloßsperrer
Einbruchsichere Vorhangschlösser
mit Serien-Hauptschlüssel

M. Rautenberg i Ska

Bydgoszcz

Jagiellońska 11 11489 Tel. 1430

Raubtierfallen
Alarmschuß-Apparate :: Fußangeln
Jagdstöcke
Bau- und Möbel-Beschläge
Klavierbänder

Tanzunterricht.

Der Kursus für **Fortgeschrittene** beginnt **Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr** im Saale des Herrn **Wichert, Grodzka.**
M. Toeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9 Ecke Bahnhofstraße. 11545

Echte Schweizer Seidengaze

kenntlich durch 3 rote Streifen in den Kanten empfehlen 11111

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Unsere Zahnpraxis befindet sich jetzt

Jagiellońska 9

(Wilhelmstr.) gegenüber der Hauptwache.

J. u. P. Czarnecki

Dentisten. 11387

Sprechstunden von 9—5 Uhr.

Tischlerarbeiten

z. sof. Ausführung übernimmt **J. Szulczewski,** Dworcowa 75. 13257

Landwirtsohn

evang., Mitte 20, Vermög., wünscht Damenbekanntschaft. Zweck: **Einheirat** in eine Landwirtschaft. Angebote mit Bild unter **G. 11541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Fräulein, Besitzert., evgl., 26 J., Ausst. u. 200 Million. Vermög., wünscht **Einheirat** in bessere Landwirtschaft oder Geschäftsgrndstck. Witwer nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Off. werden berücksichtigt. Offerten unter **F. 13252** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter,

20 Jahre, Vermögen im Wert von 300 Mill. u. Aussteuer, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild sind zu richten u. **A. 2002** Nowawieś Wielka, postlagernd.

Kaufmann,

30 Jahre, kath., Ref.-Offizier, gr. eleg. Erscheinung, bestgeleg. Engros- u. Détail-Gesch. in gr. Stadt Pommerell., ersehnt geeig. **Heirat,** mögl. m. prakt., tücht. Geschäftsdame, resp. Einheirat in gl. welch. bess., rent. Unternehm., evtl. unt. Beibehaltung m. eig. glänz. Gesch. mit anschließ. 7-Zim.-Wohng. Bild sow. Ausführl. z. Verfüg. ebenso erb. Diskr. Vermittlg. d. Angehörig. angen. Off. u. **W. 11487** a. d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

11519 **Maschinen- u. Elektro-Ingenieur**

vielj. Werkstatt-Büro-Betriebspraxis, In- und Ausland, Sprachenkenntnisse, Korrespondenz, **sucht baldigst passende Stellung.** Angebote unter **J. 23772** an die Ann.-Exp. Wallis, Toruń.

Verh., gel., vereidigter Förster, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht**

Privat-Försterstelle

zu bald oder später. Bin firm in Holzwirtschaft, Kulturen, hoher und Niederjagd mit wilder u. zahmer Fasanerie sowie mit Teichwirtschaft und Teichanlage. Angebote sind zu richten unt. **F. 11539** an die Geschäftsstelle der „Deutsch. Rundsch."

Inspektor

kath., 26 Jahre, d. poln. Spr. mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung vom 1. 1. 24. Offerten unt. **H. 13261** an die Geschäftsst. d. Z.

Dame sucht

Vertrauensstellg.

in Geschäft oder Büro. Poln, Deutsch, Russ. in Wort u. Schrift, franz. Sprachkenntn. u. Erfahr. in Büroarbeiten. Offert. unter **E. 13150** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtige Verkäuferin

sofort gesucht. 13248

H. Hecker, ulica Długa 20.

Haarnetzstrickerinnen

sucht bei hohem Lohn, langes Exporthaar. **Haarfabrikation :: Puppenklinik** Dworcowa 15a. 11516

Zum 1. 1. 24 suche ich für meine 1100 Morgen große Rübenwirtschaft einen evgl., **energischen, zuverlässigen Herrn** als alleinigen 11475

Beamten.

Herren mit nur guten Zeugnissen im Alter nicht unter 25 Jahren bitte ich Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einzusenden.

Oehlmann
Subkowy b. Tczew (Dirschau).

Wegen Einberufung des jetzigen zum Heeresdienst, suche fleißigen

II. Beamten

für Hof und Feld. Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, zu richten an 11525 **Dom. Niemojewko** per Mątwy (Poznań).

Jüng. Möbelpolier

stellt ein **Dolina 24.** 13245

Ein Lehrfräulein

d. poln. Spr. mächtig, für Kontor ges. 13202 **Długa 5, 1 Treppe.**

Tischlermeister

mit reichen Erfahrungen im Möbelbau für eine in Poln. O.-S. neu einzurichtende Tischlerei per bald gesucht. Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an 11537 **Minerva, Akt.-Ges.** für Holz- u. Eisenbau, **Sohrau.** Kr. Rybnik, Poln. Oberschlesien.

Erf. Kontorist bzw. Expedient

für Eisengroßhandlung gesucht. Bewerber mit Kenntnissen der poln. Sprache werden bevorzugt. Offert. unt. **T. 11460 a. d. Gst. d. Ztg.**

Kr. Arbeitsbursche

kann sich melden v. 8—9 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachm. 13256 **Tißler, Błonia 19, I.**

Gewandter

Laufjunge

für Eisengroßhandlung gesucht. Offerten unter **U. 11461** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche für sofort od. 1. Januar 24 geprüfte evangelische 11514

Erzieherin

für m. beiden Töchter 10- und 15-jährig.

Frau Charlotte Gäbel, Rittergut Rosenthal (Sosnówka), pczt. Rynsk, Pommerell.

Gesucht zur Vertretung für Januar für kleinen frauenl. Landhaushalt, ev., gebild.

jüngere Hausdame

Lebensl., Bild, Vergütungsanspr. erb. Off. **u. D. 11523 a. d. Gst. d. Z.**

Suche weg. Erkrankung des jetzigen ein gebildetes,

evangel. Wirtschaftsfräul.

Dasselbe muß in allen Zweigen eines großen Landhaushalts durchaus erfahren sein. Familienanschluß. Köchin vorhanden. Offert. u. **B. 11513 a. d. Gschst. d. Z.**

Kinderfräulein

gesucht zum 1. 1. 24 evang., durchaus zuverlässig, zu 3 jährig. gesund. Mädchen, auch ein

Hausmädchen

das nähen u. plätten kann, zum 1. 1. 24. Zeugnisabschrift., Bild, Gehaltsansprüche, kurz. Lebenslauf eins. an **Frau Major Lehmann, Rittergut Przybyszewo,** poc. stare Dlugie bei Leszno. 11520

Tüchtige, saubere, n. junge, einfache

Wirtin od. Köchin

v. Lande, mit Erfahr. i. Kochen, Backen, Einwecken und Viehzucht, für größeren ländlich. Haushalt i. Bydgoszcz, zum 1. Januar 1924 ges. Offert. unt. **E. 13251** an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 15. Dezbr. resp. 1. Jan. tüchtige, evangelische 11476

Wirtin od. Stütze

die gut kochen u. etwas nähen kann in Dauerstellung. Zeugnisse u. Gehaltsforderung an **Frau Kujath-Dobbertin Rittergut Dobrzyniewo** pow. Wyrzysk.

2. Hausmädchen

das nähen u. plätten kann, gesucht. Zeugn. einsenden an 11512

Frau v. Witzleben,
Liszkowo,
powiat Wyrzysk.

Ein Mädchen 13247

vom Lande f. alle Hausarbeiten von sofort ges. **Wielke,** Sniadeckich 39.

Suche ein

Dienstmädchen

von sof., möglichst vom Lande, die kochen kann. **Welmann Rynek 1, Bäckerei.** 13260

An- u. Verkäufe

• Lagerplatz •

möglichst mit Gleisanschluß zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 11526** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Weiß- und Schwarzgerberei

in Bydgoszcz ist ständiger Käufer von

Fischotter-, Marder-, Fuchs-, Iltis-, Hasen- und Kaninchen-Fellen sowie Rind-, Roß-, Kalb-, Schaf- u. Ziegen-Fellen, Roßhaaren und Schafwolle.

Zahle höchste Preise. 13249

Nehme sämtliche Felle zum Gerben an.

Josef Jaczynski, ul. Poznańska (Posenerstr.) **15.**

Kartoffel-Flocken Peluschken Wicken

kauft für den Export zu höchsten Preisen

Bernhard Schlage,
Danzig-Langfuhr, 11511
Ferberweg 19 b. Telephon 7022.

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885** 11450

Kaufe ein kleineres

Haus

edoch m. **Garten.** Off. erbet. a. d. **Annoncenbüro „Par",** Dworcowa 18, unt. Nr. 278/20. 11546

Jagdhündin

zu verkf. **Kalksandsteinwerk, Bielawki.** 13268

Zu verkaufen

ein Schlafzimmer

hell Eiche. Wohng. von 2 Zim. u. Küche kann gl. übernommen werden. Zu erfr. i. d. Gst. d. Bl. 13242

2 Kontor-Schreibtische, 1 Stuhlschl., 2 P. Schlittschuhe, Gr. 23, getrag. Jünglingsmantel, 1 P. Schuhe, Gr. 30, 1 groß. Puppe, Knabenmützen zu vk. Błonia 11. 13211

Ia. Herrenzim.

neu, Eiche furn., für 198 Mill. sof. zuverk. Gdańska 130, 1 Tr., r. 13259

Schlafzimmer

Eiche, ganz neu, eine **Küche,** weiß, steh. zum Verk. **Dworcowa 1a, I.** 13265

1 großer Spiegel

billig zu verkauf. 13215 **Bocianowo 27a, I, r.**

Gaslampe, Aluminium-Töpfe, Kaffee- u. Teeservice, einz. Kaffee- und Mokka-Tassen zu verkaufen 13190 **Gdańska 54, I Tr., r.**

Pferdegeschirr u. Häckselmaschine

Handbetrieb, zu verkf. **Walden, Lecznica Smukala.** Telef. 1576. 13243

Kaufe eleganten

Frack- u. Gehrock-Anzug, 11430

Pelzmütze u. -Weste. Pistol in Ostromecko.

Ein sehr gut erh. Fahrpelz

ist zu verkaufen 13244 **Libelta 7, I.**

Zähne

m. Platinlangstiften bis

700000 Mk.

Gold

und **Silber** kauft für eigenen Bedarf.

Paul Bowski,
Dentist, 11422
(Brückenstr.)
Mostowa 10, I.

Akzidenz-, Buchbinderei-Einrichtung

(Schnellpr., Schneidemaschine, Pappscheere, Bostonpresse, reiches Schriftmaterial, Heftmaschine) preiswert zu verkaufen. Off. unter **E. 11515 a. d. Gst. d. Z.**

Brockh.-Konvers.-Fam.-Lexik.

gut erhlt. (reich illustr., 25jhr. Jub.-Pchtausg.), 17 Bd., verk. od. vertsch. geg. 1 P. kompl. **Pferde-Arb.-Geschirre.** Angeb. u. **G. 13260 a. Gschst. d. Z.**

1 Kutschgeschirr

und 11456

2 Arbeitsgeschirre

billig zu verkaufen
Hartmann i Abel,
ul. Kordeckiego 4.

Wir suchen

3 eis. Fenster

(Gitterfenster)

ca. 1 m im Quadrat, und bitten um gefl. Angebot. 13159

J. Ziemski & H. Zühlke, Bydgoszcz, Piotra Skargi 10.

Treibriemen

Kamelhaar, gebraucht, 9 m lg., 17 cm br., z. Teil mit Leder besetzt, zu verk. Daselbst ein **Hahn-Drilling,** Kal. 16×9,3, gute Schußleistung, gegen eine **Teschner-Selbstspanner-Flinte,** Kal. 20, **zu vertauschen.** Offert. unt. **P. 13118** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Spazierschlitten

verk. **Busse, Zielonke.** 13254

☞ **Motore!** 13191

9 P. S., Gleichstrom, 440 Volt, 18 Amp., 1100 T., Siemens-Schuckert, 2 Stck. 1/16 Gleichstrom, 220 Volt, 1 Dynamo, Gleichstrom, 110 Volt, 41 Amp., 1100 T., 1 Kino-Appar., Filmspul., Umrollmasch., 1 Marmorschalttaf., Bogenlampe, 2 Amperemeter zu verk. **Gdańska 54, I Tr., r.**

☞ *Acht Fuchsfelle* ☜

ungegbt. ktt. 4-6nm. Gdańska 130, 1 Tr., r. 13258

Gut erhalt. Schaukelpferd zu kauf. gesucht. 13262 **Toruńska 11.**

Ca. 5000 Stück kieferne

Kleinbahnschwellen

1,80 m lang, 22-24 cm Sohle, scharfkant., 14-16 cm hoch, 14 cm Mindestdicke, unter äußerster Preisangabe zu kaufen gesucht. 13240 **M. Rutkowski jun.,** ul. Gdańska 44.

Frauenhaar

kauft 11454

Haargeschäft Puppenklinik

Bydgoszcz, Dworc. 15.

Zeitungspapier

kauft ständig 11420 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

Pachtungen

Zu pachten gesucht:

1 Wirtschaft

von 30 Morgen oder Garten-Grundst. Gefl. Angeb. an **G. Kittau, Kolankowo,** powiat Inowrocław. 13130

Dt. Landwirt sucht eine

Landwirtschaft

von 15—60 Morgen zu **pachten.** Off. u. **J. 23765** an Annoncen-Exped. Wallis, Toruń.

Wohnungen

3-Zimm.-Wohng.

mit Möbeln i. Zentr. d. Stadt v. sof. z. vk. Off. u. **„Wohng."** an **Reklama Polska,** Gdańska 164. 11452

Wer würde **jg. Ehep.** mit **Kind** von sofort

Wohnung abgeben?

evtl. Zim. mit Küchenbenutz.? Preis n. Vereinbarung. Vermittelung angenehm. Off. u. **E. 13237 a. d. Gst. d. Z.**

Büro mit Telf.

abzugeben. Zu erfragen 1359. 13250

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. 9240 **C. B. „Expreß",** Jagiellońska 70.

Möbl. Zimmer

mit voll. Pens. an einen bess. Herrn sof. zu verm. **Sniadeckich 5a,** part., l. 13263

Besser möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren mit **voller Pension** sofort zu verm. Eigene Bettwäsche erwünscht. 13246 **Wilczak, Nakielsk. 8, II r.**

Möbl. Zimmer

i. Szretern, Krakowska, an sol. Herrn zu verm. Bettw., Handtüch. erw. Zu erfr. **Scheunemann,** Jagiellońska 53. 13267

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 277.**

Bromberg, Dienstag den 4. Dezember 1923.

Pommerellen.

3. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Die wirtschaftliche Seite des Zimmervermie tens.** Durch die Not der Zeit sind bekanntlich viele Familien, die früher bessere Tage hatten, gezwungen, einen Teil ihrer Wohnungen möbliert zu vermieten. Es ist aber manchmal ein sehr „saures Brot", das damit erworben wird. Es werden nicht allein die Möbel, die heute kaum wieder zu ersetzen sind, ganz ungewöhnlich abgenutzt und beschädigt, es werden auch andere Personen, gegen den Willen der Zimmervermieter, mitgebracht und aufgenommen. Zudem ist der Mietpreis so gering, daß dafür nicht einmal einige Pfund Butter gekauft werden können. Ein Mieter beschwerte sich beim Wucheramt über seine Wirtin, bei der er schon längere Zeit mit seiner Gattin wohnt, weil er für zwei gut möblierte Zimmer den Preis für zwei Pfund Butter zahlen sollte! Ein anderer Mieter verließ ohne jede Kündigung unter Mitnahme der Schlüssel und Nichtbezahlung der Gasrechnung die Wohnung. Solche und ähnliche Fälle drücken auf die wirtschaftliche Lage der Vermieterinnen möblierter Zimmer. *

A **Basar.** Der zum Besten der evangelischen Waisenhäuser im deutschen Gemeindehause veranstaltete Basar war recht gut besucht. Es waren aus Stadt und Land viele Gaben gestiftet, die starken Absatz fanden *

* **Zugrevisionen nach Lebensmitteln.** Am Mittwoch wurden die Züge nach Danzig, insonderheit auf dem Bahnhof Laskowitz durchsucht. Dabei sistierten die Beamten eine Anzahl von Personen, zum größten Teile aus Graudenz, und beschlagnahmten viele Lebensmittel, u. a. 164 Pfund Butter, 240 Pfund Erbsen, 19 Pfund Fleisch, 14 fette Enten, 13 fette Gänse, Wurst, Schinken und 13 Mandel Eier. *

A **Winterliches.** Seit gestern sieht man hin und wieder in den Straßen der Stadt Schlitten und es erklingt das Schellengeläut. Allerdings ist der Schlittenweg in der Stadt nicht besonders gut. *

* **Ein Großfeuer** entstand nachts in Gr. Tarpen. Wahrscheinlich durch Brandstiftung sind der Getreidestaken, Speicher und das Dach vom Stall abgebrannt. Das Wohnhaus ist gerettet. Ebenso konnte das Vieh gerettet werden. *

□ **Diebstahl.** In der Schützenstraße hatte in einem Hause ein neuer Mieter in die Wohnung die Gardinen bringen lassen, damit sie am nächsten Morgen angebracht würden. Man ersparte aber die Arbeit, denn als morgens die Leute erschienen, waren die Gardinen gestohlen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Haussuchungen.** Dieser Tage wurden bei verschiedenen Thorner Bürgern und ebenso in den beiden hiesigen Logen Haussuchungen durch die Kriminalpolizei vorgenommen. Über das Ergebnis ist nichts bekannt geworden. **

‡ **Lichtpreis und Arbeitszeit.** Infolge der gewaltig in die Höhe gesprungenen Preise für elektrische Beleuchtung sahen sich viele und namentlich kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe genötigt, ihre Arbeitszeit zu verlegen. Während hier bisher mit einer Mittagsunterbrechung von 1½ bis 2 Stunden gearbeitet wurde, fällt die Mittagspause jetzt fort, so daß der Arbeitstag um diese Zeitspanne verkürzt wird und bereits gegen 3 und 4 Uhr Feierabend gemacht werden kann. Bei einem Lichtpreise von 130 000 Mark pro Kilowattstunde, der aber noch nachträglich erhöht werden kann, kommt eine bedeutende Ersparnis heraus. **

* **Deutsche Bühne.** „Die wilde Jagd", das mit starkem Beifall aufgenommene Lustspiel, wird am Mittwoch, 5. Dezember, und Sonnabend, 8. Dezember (gesetzlicher Feiertag), noch zweimal zur Aufführung gelangen, um dann endgültig vom Spielplan abgesetzt zu werden. (S. auch Anzeigenteil.) **

‡ **Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.** Einer Einladung der hiesigen Deutschen Bühne Folge leistend, gab die bekannte Deutsche Bühne Bromberg am vergangenen Mittwoch hierselbst ein Gastspiel, wozu das Werk eines modernen Autors ausgesucht worden war. Kurt Götz' „Nachtbeleuchtung", vier Einakter-Grotesken, erlebten bereits eine lange Reihe von Aufführungen in Bromberg (und auch als Gastspiel in Graudenz). Um die Wiedergabe bemühten sich die besten Kräfte der Bromberger Bühne und die Darstellung der von Akt zu Akt wechselnden Charaktere gelang ihnen vortrefflich. Adalbert Behnke, den wir vor einigen Tagen als Hamlet zu sehen die Freude hatten, hatte auch hier in allen vier Einaktern die Hauptrollen. Ob er nun als Kompagnon, als Sanitätsrat, als Hausfreund oder als sächselnder Bauer auftrat — er war überall gleich unübertrefflich. Die anderen Rollen lagen in den Händen der Damen Damaschke und Stenzel, sowie der Herren Samulowitz und Hasenwinkel, die uns Thornern von früheren Gastspielen noch in bester Erinnerung sind. Als bisher Unbekannte führten sich die Herren Hans Helfer und Karl Kretschmer bestens ein. Das vollbesetzte Haus spendete nach jedem Akt lebhaftesten Applaus. — Nach der Aufführung blieben die Bromberger Gäste noch bis zum Abgang ihres Zuges mit den Darstellern und anderen Mitgliedern der Deutschen Bühne Thorn gemütlich beisammen, wobei auch verschiedene Reden gehalten wurden. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonnabend früh hatte die letzte kleine Hochwasserwelle mit 2,44 Meter über Null vermutlich ihren höchsten Stand erreicht, denn von hierab begann das Wasser zu fallen. In den Mittagsstunden stand es bereits auf 2,40 Meter über Null. — Aus Bobrowicze (Kongreßpolen) kommend, traf Dampfer „Neptun" mit zwei mit Zucker beladenen Kähnen hier ein. Das Eistreiben hat bedeutend nachgelassen. Es herrschte nur ganz schwaches Treiben auf einem schmalen Streifen der rechten Stromseite. **

‡ **Aus der Untersuchungshaft entlassen**, und zwar ohne Kautionsstellung wurden am Freitag alle fünf am Vortage verhafteten Kaufleute der Bekleidungsbranche. **

‡ **Aus einem fahrenden Eisenbahnzuge gesprungen** ist am Sonntag vergangener Woche (25.) in der Nähe der Station Nieszawa (auf kongreßpolnischer Seite in der Nachbarschaft Thorn) ein gewisser Dominik. Er erlitt bei dem Sprunge schwere Verletzungen. **

* **Berent** (Kościerzyna), 1. Dezember. Bei der Versteigerung der beiden dem Kreise gehörigen Grundstücke an der Karthäuser Chaussee und in der Johannisstraße wurde für das erstgenannte mit 2050 Zentner Roggen als Höchstgebot ein recht erheblicher Ertrag erzielt. In Mark umgerechnet stellt die Menge einen Wert von sechs Milliarden 150 Millionen oder ca. 2000 Dollar dar. Die beiden Höchstbietenden waren Bauunternehmer Jereczek und Mühlenbesitzer Menard, hier. Beide beabsichtigen, auf dem Grundstück eine Sägemühle zu errichten. — Das Grundstück in der Johannisstraße brachte 460 Zentner Roggen.

* **Culm** (Chełmno), 1. Dezember. Dem Bahnbeamten Kuczwalski in Unislaw wurde mittels Einbruchs sämtliche Wäsche im Werte von 100 Millionen Mark gestohlen. Die Täter sind ermittelt worden. Auch in der dortigen Zuckerfabrik sind mehrere Zentner Kohlen vom Lager gestohlen worden. Die Polizei ermittelte die Täter in Culmsee (Chełmża).

* **Gdingen** (Gdynia), 1. Dezember. Die Hafenbauarbeiten sind vorläufig beendet. Weitere Arbeiten werden erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Wie aus maßgebenden Kreisen verlautet, sollen diese Arbeiten im Frühjahr unter Beteiligung eines gewissen ausländischen Konsortiums vorgenommen werden.

* **Konitz** (Chojnice), 1. Dezember. Mittwoch abend fand im Saale des Hotel Engel hierselbst eine gut besuchte Versammlung der deutschen Katholiken statt. Zweck der Versammlung war die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken. Als Redner war Studienrat Nattei aus Kattowitz erschienen. Redner führte aus, daß der Verband keine Kampfstellung einnehmen will und daß in ihm keine Politik getrieben werden soll, sondern der Verband soll den Zusammenschluß der deutschen Katholiken und die Erhaltung der katholischen Religion bezwecken. Zu diesem Zwecke werden monatlich Redner aus Oberschlesien erscheinen und Vorträge verschiedener Art halten. Es erklärten sehr viele nach Schluß der Versammlung ihren Beitritt zum Verbande.

* **Löbau** (Lubawa), 1. Dezember. Beim Graben eines Brunnens in der Nähe des Bahnhofes Jamielnik stürzte plötzlich eine Erdwand zusammen und begrub drei in der Tiefe arbeitende Männer. Nach fünfstündiger Arbeit wurden zwei Brunnenbauer als Leichen hervorgezogen, der dritte konnte gerettet werden, da er unter eine dünnere Erdschicht geraten war.

* **Stargard** (Starogard), 1. Dezember. Im November wurden aus hiesiger Stadt resp. dem Kreise elf Reichsdeutsche und Optanten ausgewiesen.

* **Tuchel** (Tuchola), 1. Dezember. Der Starost des Kreises Tuchel gibt im Kreisblatt bekannt, daß die Bevölkerung seit einiger Zeit unter dem Mangel an Lebensmitteln leide. Er führt dies auf eine „übermäßige Ausfuhr von Milcherzeugnissen und Eiern nach Danzig" zurück und fordert die Kreisbevölkerung zur Einschränkung dieser Ausfuhr auf.

Eine ungeheure Ueberschwemmungs-Katastrophe in den Alpen.

Bergamo, 3. Dezember. (PAT.) Infolge Dammbruchs am Glenosee in den Alpen wurden die anliegenden Felder überschwemmt. Auch der Fluß Dezzo trat über seine Ufer und riß viele Häuser der Städte Mazzunci und Dezzo, sowie viele Dörfer, Vorwerke, elektrische Fabriken, Eisenbahnbrücken usw. mit sich. Bis jetzt wurden 300 Opfer dieser Katastrophe geborgen. Nach den letzten Meldungen werden im ganzen 600 Personen, die wahrscheinlich der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, vermißt.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen in Rom Einzelheiten über die Katastrophe an dem Glenosee ein. Danach stieg das Wasser seit zwei Wochen infolge der Regengüsse derart, daß der künstliche Damm des Glenosees, der sich in der Gegend von Bergamo befindet, durchbrochen wurde. Der Damm war vier Kilometer lang und dreißig Meter breit und umschloß in diesem Becken 10 Millionen Kubikmeter Wasser, dessen Kraft bei seinem Wasserfall zur Erzeugung elektrischer Energie ausgenutzt wurde. Der See befand sich in einer Höhe von 2000 Metern. Durch den Dammbruch stürzte eine Wassermasse von zwei Millionen Kubikmetern in die Ebene, die die auf ihrem Wege befindlichen Dörfer von der Erdoberfläche buchstäblich hinwegraffte. Die Kraft des Wassers war so riesig, daß vierstöckige Häuser innerhalb weniger Sekunden vernichtet wurden. Als die wie eine Lawine dahinstürzende Wassermasse den Fluß Oglia erreichte, wurde der Stromlauf gehemmt. Der Strom flutete zurück und überschwemmte die angrenzenden Felder. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 500. Durch die Gewalt des Wassers wurden die Leichen 20—30 Kilometer vom Unfallorte hinweggeschwemmt. Die Leichen sind zum größten Teil nicht zu erkennen. Bei den meisten sind die Köpfe abgerissen, und Arme, sowie sonstige Gliedmaßen werden inmitten der schwimmenden Häuserreste aufgefischt. Im Tal ist auch nicht ein einziges Dorf übrig geblieben. Die Eisenhütten sind mit der ganzen Einrichtung von der Oberfläche verschwunden. Die Felsen, die den Damm hielten, wurden zermalmt. Das Rettungswerk ist infolge des herrschenden Nebels und der andauernden Regengüsse sehr erschwert. Es werden andauernd neue Opfer der Katastrophe geborgen.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Posen und Pommerellen nehmen **jederzeit** Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftl. benachrichtigen.** Monatlicher Bezugspreis M. 468 000.

Kleine Rundschau.

* **Ein deutscher Flugerfolg.** Der Pariser „Matin" zeigt einen Erfolg der deutschen Aviatik an. Ein Junkers-Flugzeug, das in ein Automobil ummontiert werden kann, ist in zwei Tagen von Neapel nach Madrid geflogen. Die Führer des Flugzeuges waren der deutsche Flieger Frantz, sein Begleiter war der Mechaniker Kaszinski.

* **Eine Eisenbahnbrücke über den Kleinen Belt.** Der dänische Verkehrsminister legte dem Folkething einen Gesetzentwurf für den Bau einer doppelspurigen Eisenbahnbrücke über den Kleinen Belt vor. Diese Brücke soll 400 Meter westlich von Kongebro auf der Insel Fünen und 200 Meter westlich von der Station der Snoghaejbrücke an der Ostküste von Jütland gebaut werden. Die Kostenveranschlagung beläuft sich auf 38 Millionen Kronen.

* **Ein Radiumfundort in Turkestan.** Bereits vor zehn Jahren wurde in Turkestan in der Provinz Ferghana ein Radiumfundort entdeckt. Man schritt damals an die Ausbeutung der Stelle, doch wurde die Ausbeutung während des Krieges eingestellt. Man hat nun die Absicht, den Betrieb wieder aufzunehmen. Eine aus einigen Geologen und Radiologen bestehende Expedition stellte eine Untersuchung an und berichtete, daß ungefähr 5000 Tonnen Erz, die etwa fünfzehn Gramm Radium enthalten, sicher vorhanden sind, und daß eine neue Ader entdeckt worden ist, über deren Bedeutung man allerdings noch keine näheren Mitteilungen hat. Daß der Radiumpreis durch diese neue Mine gedrückt werden würde, ist nicht wahrscheinlich, denn das Erz hat bloß einen niedrigen Radiumgehalt und der Fundort in der Provinz Ferghana ist mit Europa bloß durch die transkaspische Eisenbahn verbunden, so daß wohl große Kosten entstehen werden, bevor man in den Besitz des reinen Radiums gelangt.

* **Tabak mit Zyankali.** Aus Neuyork wird gemeldet: Der Neuyorker Bankier W. H. Supphen, der kürzlich eine Erbschaft von sechs Millionen Dollars machte, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Tote hielt noch seine Pfeife in der Hand, deren Tabakfüllung mit Zyankali imprägniert war. Die Polizei glaubt, daß die Mörder sich bei Nacht in das Arbeitszimmer des Bankiers einschlichen und dessen Rauchtabak präparierten. Als Motiv der Mordtat, die die Sensation von Neuyork bildet, wird eine Frauenaffäre vermutet.

* **Die niedergesungene Zollrevision.** Professor Wagner, der vor kurzem mit dem Berliner Studentenchor die baltischen Staaten besucht hat, erzählte bei der Ankunft in Reval folgendes Geschichtchen: Beim Passieren einer Landesgrenze standen die pflichtgetreuen Zollbeamten, ihrer Aufgabe harrend, da, als der Zug mit den Sängern vorfuhr. Der Aufenthalt auf der Grenzstation war nur kurz, die Zollrevision sollte daher schnell, jedoch mit Gründlichkeit und Strenge vorgenommen werden. Müde von der langen Reise, hatten die etwa vierzig Sängerinnen und Sänger sich ruhig dem Schlaf hingegeben und sich gar nicht auf die Revision vorbereitet, in der festen Voraussetzung, man würde bei ihnen Schmuggeleien nicht erwarten. Eine Erklärung genügte aber den Finanzbeamten nicht, es konnte ja jeder behaupten, er sei ein Chorsänger, das braucht ein Beamter durchaus nicht ohne weiteres zu glauben. Nun vollzog sich blitzschnell das folgende Ereignis: Noch ehe der erste Koffer geöffnet worden war, stand der Chor wohlgeordnet da, Professor Wagner vor ihm, und in hellen Akkorden erscholl ein munteres Lied. Die eben noch so unzugänglichen Beamten stockten in der Ausführung ihres Dienstes, die Schreiber aus den Bureaus kamen herbei, und der Lokomotivführer trennte sich von seinen Maschinenhebeln. Und der Chor sang noch ein und noch ein Lied. Schon nahte die Abgangszeit. Da wurde verkündet, die Revision sei vollkommen befriedigend ausgefallen. Unter großem Beifall und dankenden Zurufen stiegen die Sänger mit ihren Koffern in die Wagen, und mit kleiner Verspätung fuhr der Zug davon.

* **Zähne im Auge.** Bei einer Sitzung der französischen Akademie beschrieb Professor de Lapersonne einen ganz ungewöhnlichen Fall, bei dem Zähne in das Auge wuchsen. Der Kranke litt lange Zeit unter den verschiedensten Augenbeschwerden und verlor überhaupt schließlich die Fähigkeit des Sehens. Durch eine Operation wurde die Ursache aufgeklärt. Man stellte vier große und vollentwickelte Backenzähne fest, die ihre Wurzeln oberhalb der normalen Zahnreihe im Oberkiefer hatten. Die Zähne waren nach oben gewachsen und hatten den Augapfel aus seiner Lage gedrängt. Die Entfernung der vier Backenzähne ermöglichte es dem Auge, wieder in die normale Lage zurückzukehren, und der Kranke erhielt seine Sehkraft wieder.

* **Wenn ein Schriftsteller nicht Gras zupft . . .** Der Schriftsteller Paul Schweder wurde wegen ungenügenden Graszupfens in der von ihm bewohnten Schillerstraße in Rudolstadt zu 2 Milliarden Mark Geldstrafe bzw. zwei Tagen Haft verurteilt.

* **Eine amerikanische „Ärzte-Fabrik".** Großes Aufsehen erregt die Diplomfälschungsaffäre durch „Kansas City College of Physician and Surgeons", die ihre Diplome zu Preisen zwischen 100 bis 500 Dollar verkauft hat. Die Behörden schätzen die Zahl der „Ärzte", die in den Vereinigten Staaten mit gefälschten Diplomen praktizieren, auf 15 000.

Handels-Rundschau.

Die Zahl der französisch-polnischen Banken in Polnisch-Oberschlesien soll, gutem Vernehmen nach, im neuen Jahre noch erheblich vermehrt werden. Die frankösisch-polnischen Banken, die im Revier eingerichtet werden, sind dazu berufen, den Aufkauf der oberschlesischen Industriewerke nach Möglichkeit zu begünstigen.

Die Notierung der festverzinslichen Wertpapiere an der Berliner Börse. Im Monat Dezember werden alle deutschen festverzinslichen Wertpapiere, abgesehen von Reichs- und Staatsanleihen, zinslichen Wertpapiere, abgesehen von Reichs- und Staatsanleihen und Sachwertanleihen, welche auch in den Vollbörsen gehandelt und notiert werden, am Donnerstag jeder Woche gehandelt und notiert und die Kurse durch einen besonderen Kurszettel veröffentlicht.

Die deutsche Rentenmark im Auslande. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: Die vielfach im Publikum verbreitete Nachricht, daß die Rentenmark in Amsterdam, Zürich, sowie an verschiedenen Börsenplätzen des Inlandes (Bremen und Hamburg) angeboten und unterbewertet sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es besteht an diesen Börsenplätzen keinerlei Angebot, sondern nur Nachfrage. Aus Zürich ging die Nachricht ein, daß die Rentenmark zu einem Kurse erhältlich wäre, der nicht unbeträchtlich über Inlandsparität liegt.

Über die Tätigkeit der russischen Staatsbank im ersten Halbjahr 1923 machen die „Iswestja" u. a. folgende Mitteilungen: Während die Bilanz sich am 1. Januar auf 12 Millionen Czerwoncy belief, überstieg sie am 1. Juli bereits 50 Millionen. Die gewährten Darlehen betrugen am 1. Januar noch nicht 30 Millionen. Am 1. Juli beliefen sich allein die Wechselschulden schon auf über 210 Millionen. Hiervon entfielen auf Moskau 75 Prozent, was auf der außerordentlichen Zentralisation des gesamten russischen Wirtschaftslebens beruht. Die Finanzierung der Filialen nahm am 1. Juli etwa fünf Millionen Czerwoncy in Anspruch. Aus dem der Staatsbank vom Finanzkommissariat zu diesem Zweck besonders zur Verfügung gestellten Fonds hat die Industrie bis zum 1. Juli über 6 Millionen Czerwoncy erhalten, im ganzen aber 20 Millionen, die Genossenschaften zwei Millionen und Privatkreditinstitute 1,6 Millionen Czerwoncy. Der größte Teil davon ist der Textilindustrie zugeflossen. Dann folgen in der Reihe der Kreditnehmer der Bergbau und die Nahrungsmittelindustrie. Der Devisenfonds betrug am 1. Juli fast neun Millionen Czerwoncy. Die zur Sicherung der herausgegebenen Banknoten zurückgelegten Vorräte von Gold und Devisen halten sich angeblich auf einer Höhe von 50 Prozent des Nominalwertes der Banknoten.

Die Lage des litauischen Handels ist, wie die „Rig. Rdsch." schreibt, gegenwärtig von einer ernsten Krisis bedroht. Man spricht in Kowno davon, daß ab Neujahr eine ganze Reihe von Unternehmungen geschlossen werden müssen, in erster Linie Kontore und Lager ausländischer Firmen. Wie bekannt, kommt Deutschland als Hauptabnehmer litauischer Exportwaren (mit 5 bis 6 Millionen Lits) in Frage. Die Vorgänge in Deutschland haben jedoch dazu beigetragen, daß der litauische Export dorthin bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist, weil eben Deutschland nicht mehr importieren kann. Viele Produkte, besonders Getreide, finden dadurch keinen Absatzmarkt mehr. Dabei werden die Preise immer teurer, Leinsamen beispielsweise kostet jetzt schon 33 Lit je Zentner. Der stockende Export verursacht natürlich auch eine fühlbare Abschwächung des litauischen Imports. Die Einfuhr von Waren nach Litauen ist ebenfalls bis auf ein Minimum gefallen. Ein besonderer Stillstand ist im Manufakturwarenhandel zu verzeichnen. Große Importfirmen, die früher in Kibarty arbeiteten, verlegen jetzt ihre Geschäfte nach Kowno, weil sie an der Grenze keine Arbeit mehr finden. In Handelskreisen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Die Vertreter deutscher Handelsfirmen überlassen Waren zu äußerst günstigen Kreditbedingungen auf längere Termine, weil sie ihre Warenreserven lieber im Ausland als in Deutschland unterbringen wollen. Sie finden leider in Litauen keinen Absatz, da die litauischen Kaufleute noch große Manufakturwarenvorräte aus der Zeit der deutschen Mark besitzen.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 1. Dezember. Es wurden gezahlt für eine Million Polenmark in Danzig 1,795—1,805 Danziger Gulden, Auszahlung Warschau 1,693—1,704 Danziger Gulden; für 100 Polenmark in Wien 0,00185—0,00215, Auszahlung Warschau 0,00190—0,00210; in Prag 0,00103; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0001¾—0,0002; in London, Auszahlung Warschau 0,000015; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,00003.

Warschauer Börse vom 1. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 166 500—163 250, London 15 330 000—15 155 000, Neuyork 3 540 000—3 500 000, Paris 190 000—187 500, Wien 4970 bis 4925, Schweiz 617 000—610 000, Italien 152 250—151 500. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 3 510 000—3 500 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 1,696 Geld, 1,704 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 1,795 Geld, 1,805 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5.8453 Geld, 5,7443 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7157 Geld, 5,7443 Brief, Holland 100 Gulden 216,45 Geld, 217,55 Brief, Zürich 100 Franken 100,50 Geld, 101,00 Brief, Paris 100 Franken 30,67 Geld, 30,83 Brief, Stockholm 100 Kronen 150,62 Geld, 151,38 Brief, Kopenhagen 100 Kronen 102,72 Geld, 103,26 Brief. Ein englisches Pfund (Note) in deutscher Reichsmark (die Ziffern verstehen sich in Milliarden): 27 431,25 Geld, 27 568,75 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 1. Dezember Geld	Brief	In Millionen 30. November Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1596000	1604000	1596000	1604000
Buen.-Air. Pes.	1307700	1323300	1307700	1323300
Belgien 1 Frcs.	195510	196490	195510	196490
Norwegen Kr.	653410	637590	638000	641600
Dänemark Kr.	758100	761900	758100	761900
Schweden Kr.	1105200	1110770	1105230	1110770
Finnland 1 Mk.	103740	104260	107730	108270
Italien 1 Lire	181545	182455	181545	182455
England Pf.St.	18354000	18446000	18354000	18446000
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	227430	228570	227430	228570
Schweiz 1 Frc.	734150	741850	734160	737340
Spanien 1 Pes.	548625	551375	542640	545360
Tokio 1 Yen	1995000	2005000	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	359100	360900	359100	360900
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.abgest.	59.850	60.150	59.850	60.150
Prag 1 Krone	121695	122305	121695	122305
Budapest 1 Kr.	219.450	220.550	219.450	220.550

Züricher Börse vom 1. Dezember. Neuyork 5,74, London 24,88, Paris 30,95, Wien 0,0081¼, Prag 16,68¼, Italien 24,77½, Belgien 26,70, Berlin (für eine Billion) 0,85.

Eine Goldmark in Deutschland am Sonnabend, 1. Dezember, gleich 1000 Milliarden Papiermark.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 824 700, 1 Silbermark 329 800, 1 Dollar, große Scheine 3 500 000, kleine 3 465 000, 1 Pfund Sterling 15 180 000, 1 franz. Franken 188 500, 1 Schweizer Franken 610 000, 1 Zloty, Serie D 535 000.

Aktienmarkt.

Die Aktiengesellschaft „Kazeina" in Posen hat in der Generalversammlung vom 4. Oktober beschlossen, ihr Aktienkapital von bisher 10 000 000 Mark um weitere 140 Millionen Mark bis zur Summe von 150 Millionen Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 14 000 Stück Aktien 3. Emission im Betrage von je 10 000 Mark.

Die Aktiengesellschaft „Siew" in Posen hat in der Generalversammlung vom 10. 8. 1923 beschlossen, ihr Kapital um 11 300 000 Mark nominal zu erhöhen durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Aktien 2. Emission. Die neuen Aktien haben vom 1. Juli 1923 ab Anteil am Gewinn. Das Recht des Zukaufs erlischt mit dem 15. Dezember 1923.

Die Aktiengesellschaft „Plon" teilt mit, daß sie auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 10. November 1923 60 Prozent Dividende zahlt für Aktien der 1. und 2. Emission, und 30 Prozent für Aktien der 3. Emission. Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt in Polen in dem Bureau der Gesellschaft, ul. Fredry 3.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 1. Dezember. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 1.—8. Em. 200 000. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 210—230 000. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 375—400 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 140—150 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 65—70—67 000. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 8000. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 160—150 000. Browar Krotoszyński, 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 280 000. Cegielski H. 1.—9. Em. 70—71 000. Centrala Rolników 1.—7. Em. 16 000—17 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 200 000 bis 195 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 55 000. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 25 000. Goplana 1.—2. Em. 80 000. Hartwig C. 1.—5. Em. 45 000. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 280 000. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 7—7500. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 40 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 580 000. Iskra 1.—3. Em. 230 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 6 250 000. „Len" w Toruniu 310 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 3 300 000. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 110 000. Młynotwórnia 1.—5. Em. 85—90 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 45 000. „Patria" 1.—8. Em. 75 000—80 000. Płótno 1.—4. Em. 80—65 000. Pneumatik 1.—4. Em. B 8000—8500. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 130 000. Spółka Stolarska 1. bis 3. Em. 225 000. Starogardzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 40 000. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 11—10 000. Tkanina 1.—4. Em. 50 000. „Unia" (früher Ventzki) 1.—3. Em. 700—780 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 1 300 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 16 500 bis 16 000. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 100—120 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 29. Nov. bis 1. Dezbr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 9 600 000—10 300 000 M., Roggen 6 000 000—6 400 000 M., Futtergerste 5 700 000 bis —,— M., Braugerste 5 800 000—6 400 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 6 000 000—6 400 000 M., Fabrikkartoffeln 1 250 000 bis —,— M., Speisekartoffeln —,— bis — M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 9 500 000—10 600 000 M., Weizenkleie 4 600 000 M., Roggenkleie 4 000 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Dezbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen 6 000 000—6 300 000 M., Weizen 9 800 000—10 500 000 M., Gerste 5 800 000 M., Brauereigerste 6 000 000—6 300 000 M., Hafer 6 000 000—6 300 000 M., Roggenmehl 9 500 000—10 500 000 M., Weizenmehl 18 000 000—19 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 4 000 000 M., Weizenkleie 4 500 000 M., Eßkartoffeln —,— M., Fabrikkartoffeln 1 300 000 M. — Die Marktlage blieb unverändert. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 1. Dezember. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 1. Dezember. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 194—200, Roggen märk. 174—178, westpr. 172—174, Sommergerste märk. 194—200, Hafer märk. 160—164, per 100 Kg. Weizenmehl 33,00—36,50, Roggenmehl 30,00—33,00, Weizenkleie 7,60—7,80, Roggenkleie 7,60—7,80, Raps 3,35—3,40, Viktoriaerbsen 45, kleine Speiseerbsen 33—36, Peluschken 17—19, Serradelle 20—23, Rapskuchen 13, Trockenschnitzel prompt 8, Torfmelasse 7, Kartoffelflocken 18—19.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. Dezember in Zawichost — (2,15), Warschau — (2,10), Plock — (1,85), Krakau — (—), Thorn 2,44 (2,30), Fordon 2,30 (2,02), Kulm 2,62 (—), Graudenz 2,38 (2,18), Kurzebrak 2,60 (2,48), Montau 2,06 (2,00), Piekel 2,26 (2,16), Dirschau 2,40 (2,32), Einlage 2,64 (2,52), Schiewenhorst 2,74 (2,62) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Der Retter.

Von Dr. Helmuth Unger.

Ben Johnson, Kunstpfeifer und Akrobat, seit dem Monatsersten brot- und stellenlos, saß in der Mittagszeit allein auf einer Bank im Park am Flutkanal und hungerte. Hungerte bereits seit Tagen. Und betteln konnte er nicht.

Als ein Schutzmann, korpulent und schweißtriefend, an der Wegbiegung auftauchte, begann Ben Johnson zu pfeifen. Er zwitscherte wie eine Lerche und flötete wie eine Nachtigall. Der Blick des Schutzmanns verriet Anerkennung und Eingeständnis eigener künstlerischer Unfähigkeit.

Wenn ich so pfeifen könnte, dachte der Schutzmann.

Wenn ich doch in Helm und Säbel herumlaufen könnte, wie der! dachte der Kunstpfeifer.

Von der nahen Brücke des Flutkanals schwang sich plötzlich ein fremder Mann ins Wasser und versank.

Ben Johnson erschrak.

Um Himmelswillen! ächzte der Schutzmann. Der Mann muß gerettet werden. Das war Dienst- und Menschenpflicht.

Wenn ich mit meiner Korpulenz ins Wasser springe, dachte der Schutzmann, trifft mich der Schlag. Vielleicht aber kann jener Mann, der schlanker ist als ich und außerdem nicht im Dienste . . .

Ben Johnson stand aber bereits auf der Brücke und zog die Jacke aus. Der Schutzmann preschte hinter ihm her.

„Der Mann muß gerettet werden. Um jeden Preis. Verstehen Sie? Um jeden Preis."

Ben Johnson schoß in die Fluten.

„Der kühne Schwimmer", dachte der Schutzmann und wußte im Augenblick nicht, wie er zu diesem Ausdruck aus seinem Unterbewußtsein kam. Der Selbstmörder trieb schon flußab. Ben Johnson hinterher. Erreicht ihn.

Ben Johnson schwamm gut und überlegte noch besser. Wenn er diesen Bourgeois bei den Haaren faßte, würde er nur eine Perücke retten, nicht aber den Mann. Und der Schutzmann hatte gesagt: um jeden Preis.

Das Auge des Gesetzes aber blieb auch nicht untätig, während der Kunstpfeifer schwamm. Er benachrichtigte durch Einschlagen der Glasscheibe eines Melders die Feuerwehr, die mit drei Schläuchen und der großen Dachleiter anrückte.

So wurde der Selbstmörder gerettet, nachdem ihm ein Sanitäter das Wasser aus dem Magen gepumpt. Und der Schutzmann notierte sich Namen und Adresse Ben Johnsons, **des Retters.**

Als man den Selbstmörder zur Besinnung und nach Hause gebracht hatte, konstatierte der Schutzmann in dessen Schlafzimmer einen Mord. Man fand die Frau des beinahe Ertrunkenen erdrosselt. Und der Selbstmörder legte ein (wie der Schutzmann notierte) „umfassendes" Geständnis ab.

Da das Wirken des Schutzmanns immer interessanter zu werden verspricht, wollen wir seinen sonst belanglosen Namen nennen. Der Schutzmann hieß Schreck. Der Schutzmann Schreck konnte den Selbstmörder nach seinem Geständnis nicht mehr in der Wohnung lassen, sondern verhaftete ihn und lieferte ihn im Untersuchungsgefängnis ein. Nach sechs Monaten stand der Mann mit der Perücke vor seinen Richtern, bekannte sich schuldig und wurde zum Tode verurteilt. Schutzmann Schreck hatte gerade Dienst und wohnte, an der Flurtür postiert, der Verhandlung bei.

Man hatte also einem Menschen das Leben gerettet, um ihn auf dem vorschriftsmäßigen Instanzenwege wieder zum Tode zu verurteilen. Schutzmann Schreck war ein begabter Beamter. Man sieht, daß er sich eigene Gedanken machte, auf die ein anderer nicht gleich kam. Er erinnerte sich, während die Versammelten stehend den Spruch des Gerichts anhörten, des Kunstpfeifers Ben Johnson, der den Verurteilten gerettet hatte und ließ sich nach Schluß der Sitzung bei seinem Chef melden.

Es handele sich um jenen Mann, der an jenem Tage jenen Selbstmörder. . .

Es war alles im Fluß.

Es mußte alles kommen, wie es kommen mußte.

Am gleichen Tage, als der Selbstmörder sein Leben zum zweiten Male durch den Strang riskierte, wurde dem Kunstpfeifer und Akrobaten Ben Johnson, derzeit brot- und arbeitslos, unbekannt wohin verzogen, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Ben Johnson aber war inzwischen verhungert.

Orientalische Miniaturen.

Von Franz Karl Endres.

Ein sehr reicher Mann schenkte einem Derwisch, der ihn anbettelte, eine kleine Münze. Der Derwisch dankte ihm in überschwenglicher Weise.

„Warum dankst du mir so sehr?" fragte ihn der Reiche. „Ich gab dir doch nur sehr wenig."

„Und ich gab dir sehr viel", erwiderte der Derwisch, „durch diese Erkenntnis, die mein Dank in dir wachrief."

Da schämte sich der Reiche und gab dem Derwisch einen Beutel, gefüllt mit Goldstücken.

Der Derwisch nahm den Beutel, legte ihn auf seine flache Hand und sprach: „Allah, Allerbarmer! Laß dieses Gold wieder werden, was es war!"

Und Allah erhörte das Gebet. Von der Hand, die der Derwisch ausgestreckt hielt, flossen Ströme von Blut und Schweiß.

„Siehst du nun, was du mir gabst!" rief der Bettler dem reichen Mann zu, „Blut und Schweiß deiner Sklaven sind Gold für dich geworden."

„Was soll ich tun?" fragte bestürzt und ängstlich der Reiche.

„Jedesmal, wenn du deine Schätze betrachtest", sagte der Derwisch, „denke daran, was dir Allah durch mich offenbart hat. Wenn du dann nicht sehr bald selbst wissen wirst, was du zu tun hast, ist dir nicht zu helfen."

Als er das gesprochen, verschwand der Derwisch im Gewühl des Volkes.

*

Zobeïda saß weinend am Lager des Khalifen, der mit glühenden Blicken die Schönheit ihres Körpers betrachtete.

„Warum weinst du?" fragte der Khalif.

„Ich weine über die Armut des reichsten und großmächtigsten Herrschers."

„Ich bin doch nicht arm", lachte der Khalif.

„Doch", sagte Zobeïda. „Denn selbst die Liebe, die jedem armen Hirtenknaben zuteil wird, mußt du dir kaufen."

„Ich habe dich nicht gekauft", rief der Khalif. „Ich habe dich in der Schlacht gegen die Perser mit dem Schwert gewonnen."

„Ist das nicht dasselbe?" fragte Zobeïda. „Geld und Schwert gewinnen nur tote Ware, keine Herzen."

„So bist du nicht stolz darauf, daß ich dich in meinen Harem nahm?" fragte stirnrunzelnd der Herrscher.

„So stolz, o Herr", antwortete Zobeïda, „wie eben eine Ware stolz sein kann."

Der Khalif richtete sich auf.

„Du hast ein edles Herz, Mädchen", sagte er ernst. „Geh, wohin du gehen willst. Du bist frei. Und wähle dir den Mann, den deine Seele liebt."

„Darf ich wirklich?" rief Zobeïda.

„Mein Fürstenwort."

Da breitete Zobeïda ihre Arme aus und warf sich an das Herz des Khalifen.

Und sie wurde eine große Sultanin.